

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Werbung in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigenthell:  
Albert Broscher, beide in Graubündgen.  
Druck und Verlag von Gustav Rötke in Graubündgen.

Anzeigen nehmen zu: Bielefeld: P. Conshorowski. Bismberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: H. W. Nawrocki. Dt. Eylau: D. Berthold. Gollub: D. Kufen. Kulmsee: B. Haberer. Kautenburg: M. Jung. Liebenau: Eyl.: H. L. Trampman. Marienwerder: M. Kanter. Nalitz: J. C. Behr. Neidenburg: P. Müller. O. Rep. Neumar: J. Köpke. Oherode: P. Minning's Buchh. O. Thuerch's Buchdr. Plesenburg: Fr. Med. Rosenburg: Siegfried Wojerzan. Soldau: „Globe“ Strassburg: M. Fugich.

Einzelgen kosten die gewöhnliche Bettzeile 15 Pfennig.

Die Expedition des *Geselligen* besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Vom sozialdemokratischen Parteitage in Erfurt.

Am Sonnabend Nachmittag war der Kaiserfaal, der mitten in Eurt liegt, bis in den zweiten Stock hinauf dicht gefüllt mit einem aufmerksamen Publikum. Im Saale unten folgten auch Frau Bebel mit beinahe strengem Gesichtsausdruck, das angegrante Haar über der breiten, hohen Stirn leicht gelockt, neben Frau v. Wolmar, einer äppigen Schwedin, aufmerksam den Verhandlungen.

In großem ebendigem Eifer sprach diesmal Bebel und wie elektrifiziert war die Versammlung, als Bebel von der Weltlage sprach, von dem Kampf der Bourgeoisiestaaten gegen einander und als er darauf hinwies: Sein Glauben sei, daß man hier im Saale den Umkehrung zum sozialistischen Staat noch erleben werde. Die Fraktionsgenossen seien nach seiner Ueberzeugung nicht immer die Intelligenzesten der Partei. Die Intelligenzesten müßten nicht selten aus sozialen Rücksichten zurückstehen, aber eine Opposition, die aus Geldern, die angeblich für Parteizwecke gesammelt werden, einen Kriegsfonds gegen die Partei bilde, müsse heraus aus der Partei. Nur Selbst- und Ehrsucht treibe die Herren à la Weiner.

b. Vollmar redete zwei Stunden über die Fragen der politischen Taktik:

„Im Gegenfatz zu Bebel, muß ich allerdings daran feſthalten, daß eine gewiſſe Veränderung eintreten iſt. Mit der Biſmarckſchen Miſtopolitik iſt das raffinierte Hintreiben zum Bürgerkrieg beſetzt. Wir ſind eine große Partei mit der Möglichkeit eines unmittelbaren Einflusses geworden. Hier iſt die Fortſetzung einer zielbewußten ruhigen Taktik doppelt geboten. Leider aber ſind Anſehen vorhanden, daß die Gefahr zu Inkonſequenzen nicht nur von Seiten der Berliner Oppoſition vorliegt, ſondern daß auch andere Leute angeſetzt ſind. Bebel ſagte neulich: „Stellen ſie Anträge, ob ſie angenommen werden, iſt gleichgültig; es handelt ſich lediglich darum, Kritik zu üben!“ Dem widerſprechen ſie entſchieden. Auch im Lande denkt man nicht ſo. Halten wir die kleinen Verbeſſerungen für unmöglich, dann miſſen wir ſie auch ſtreichen und der Waſſe-einſatz ſagen: „Wartet, biß wir die Nacht haben, dann bekommt ihr alles auf einmal!“ Bebel fürchtet an meiner Auffaſſung eine erbärmliche Reformwirtſchaft. Ich weiße dies zurück, eine Ausſöhnung mit der beſtehenden Geſellſchaft iſt nach wie vor unmöglich. Endlich ſagt Bebel, mein Vorgehen führe zur Verſumpfung. Ich geſtehe, wenn mir gegenüber ſolches Wort gebraucht werden darf, muß man ſich nicht wundern, wenn die Berliner Oppoſition zu Schimpfſproten wie Corruption, i. ſ. w. kommt. Bei dieſer Gelegenheit möchte ich doch auch einmal ein objektives Wort über die Oppoſition ſagen. Abgesehen von ihren Verleumdungen bin ich weit entfernt, ihre Anſchuldigungen als Hochverrath auszuliegen, obgleich gerade ich von ihr ſchlecht behandelt worden bin. Aber ich frage nichts nach der Meinung einer zuſammengelaufenen Berliner Verſammlung um Wittenberg; davon iſt meine politiſche Ehre unabhängig. Je größer aber werden, deſto weniger werden wir im Stande ſein, ſcharfe Diſziplin zu üben.“

Von verschiedenen Seiten, auch von Bebel, wird neuerdings die steigende Begeisterung vorgetragen, das Ziel der endgültigen Vereinigung sei unerwartet nahegerückt, in einem Weltkrieg werde die alte Gesellschaft verbluten, Bankrott, Katastrophe, großer Madderada! siehe bevor, wie Bebel sagt, indem er hinzufügt: dann machen wir reinen Tisch. Das Prophetentum ist jetzt Mode. Von London aus ist genau sogar der Zeitpunkt des großen Krachs für 1898 festgelegt worden. Damit komme ich auf die auswärtige Politik. Auch ich bedauere das Unglück des Völkerverzweifens, aber wir müssen uns als Politiker mit den Thatfachen befassen, und das ist zweifellos, daß Frankreich und Rußland allein ein Interesse in einer Veränderung der Weltkarte haben. An einem Bündniß zwischen diesen beiden zweifelt niemand mehr. Es ist ganz verfehlt, wenn jetzt hinterher die Sache so dargestellt wird, als ob dieselbe durch den Dreihund verfaßlet sei. Ein Genosse hat einmal gesagt, der Dreihund sei der Gendarm in Europa, und für solchen habe Niemand Sympathie. Nun, auch die Sozialdemokraten wissen den Gendarm zu finden, wenn es ihnen von Vorthell ist, daß es eine solche Macht gibt. Neuerdings habe ich nun einen Genossen in der auswärtigen Politik bekommen, nämlich die Vertreter „Volkstribüne“. Ich könnte mich darüber freuen, was mir damals so verargt wurde und was auch Freund Bebel passirte, im Auslande als der patriotische Mann hingestellt zu werden (Beifall, Heiterkeit), als eigentlicher Fahnenträger der Sozialdemokratie, selbste im Kriegesfall bei dem Vernichtungskampf gegen Rußland auch an die Seite der Regierung stellen würde. Ich will gleich hinzufügen, daß ich natürlich denselben Standpunkt wie Bebel annehme (großer Beifall, stürmische Heiterkeit), aber doch mit einem wesentlichen Unterschied. Meine Rede war eine Warnung und Warnung an das Ausland und an die Friedensbrecher; aber die „Volkstribüne“ predigt geradezu den Krieg. Jetzt wie Victor Hugo, der wollte auch Abschaffung aller Kriege, nur einen noch gegen Deutschland wollte er führen. Auch Bebel ist sehr bereit vorgegangen. Wenn man fortwährend die Unabwendbarkeit des Krieges predigt und hinzufügt, daß dies der letzte Krieg sein wird, dann das tausendjährige Reich folgen werde, dann kann das nicht bei den Massen Ansehen erwecken und den Wunsch, sich über einmal ordentlich herumzuhauen, als noch zu warten auf die Erlösung vom Gend. Auch rechnen die Herren hartnäckiger mit Siegen, aber mathematisch läßt sich Schlechterdings nicht behaupten, daß eine etwa vorübergehende Niederlage völlig ausschließen sei, so lebhaft ich den Sieg erhoffe. Frankreich zahlt die Kosten zu zahlen; ich aber sage, das alte Wort von Karl dem Großen im Jahre 1870 an den Generalrath nun heute noch gelten: die Hüße der Rosaten anzurufen oder zu dulden, würde uns jener Sympathie berauben. Auch von den weitem Phantasien trifft das das Genesenth. u. Insbesondere ist nicht zu verkennen, daß die großartige Einpaunung des nationalen Gedankens dann unabwendbar, aber uns nicht förderlich ist. Dabei machte man mir den Vorwurf, ich hätte nun einfach die Militärforderungen zu bezweifeln. Gerade im Gegentheil. Dazu haben grade die andern, denen der nächste Weltkrieg nicht schnell genug kommen kann, allen Grund. Bebel kann doch nicht Leute mit Pappstielen gegen Rußland schicken. So viel steht fest, ich stehe diesem Kriege weniger dem Herzen gegenüber. Auf die Gefahr hin, wieder als Verleumdungsmann angefaßt zu werden, sage ich, daß ich froh bin, allem Wahnsinn noch die Regierung auch nicht so leicht

Herzens ist. Man sagt vielleicht: die auswärtige Politik wird in den Kabinetten gemacht; es ist egal, was die Sozialdemokratie sagt. Genossen, das ist nicht wahr, wir sind ein Nachsfaktor, wir müssen unseren indirekten Einfluß richtig anwenden. Wenn ich fort und fort sage, der Krieg ist der Freiheitsbringer, der Erlöser, dann popularisire ich ihn, und nicht nur in Deutschland, sondern durch den Widerhall auch im Auslande. Bereits in England, Standimann u. f. w. werden wir förmlich dargestellt als Träger der Kriegsluft, was an sich unwarh ist, aber der Rückschlag kann nicht ausbleiben. Also verkehrt ist diese Taktik aus internationalen Gründen, aber auch aus solchen der inneren Politik. Ein solches rückweises Werden der neuen Dinge, eine Weltwende, wenn sie uns in Aussicht gestellt wird für die nächsten Jahre, dazu sind weder die politischen noch die ökonomischen Voraussetzungen vorhanden. Genossen, Bebel behauptet in der Zeitschrift „Neue Zeit“, es werde eine Situation kommen, wovon die Mehrzahl nichts räume. Woher weiß es denn Bebel? (Heiterkeit, Wischencruf Bebel's: Weil ich bessere Einsicht habe.) Vollmar: Ah so! Ich glaube auch eine bessere Einsicht zu haben, und an schließliche Wägher glaube ich nicht. (Wischencruf Bebel's: Aber ich.) Vollmar fortbarend: Dann ist's ja gut. Genossen, diese Phantasieen sind Frichtler. Man wirft mir Optimismus vor; nun, jenen Dingen nachzugehen, dazu gehört der Optimismus eines verächtlichen Esstaktikers. Jene Predigten mögen populär sein, bei den Massen losbare Hoffnungen erregen, aber Enttäufung und Rückschlag ist das dicke Ende. Und endlich strebe ich nicht an, herauszusagen: es ist gut, daß an jene Verwirklichungen nicht zu denken ist. Was würde ein so plöghlicher Erfolg sein: eine Epilobe in der Geschichte Deutschlands, eine neue Auflage der Kommune mit ihren hochherzigen Bestrebungen, ihren Verheertheiten und Rückschlägen. Western ist gesagt worden, man solle nicht alles so kühl und abgeklärt verlangen; nun, gegen Fieber ist Kühe das allerbeste Mittel.

Singer und Liebknecht bezeichneten die Rede Vollmar's als eine große Gefahr und Beunruhigung für die Partei. Loelke-Dortmund meinte, wenn der Feind ins Land käme, würden die Sozialisten allerdings helfen ihn hinauszuwerfen, aber nur aus Partei-Interesse.

## Italien und Rußland in Abyssinien.

Als Marquis Rudini Anfang März d. J. im italienischen Abgeordnetenhaus die Haltung des neuen Ministeriums in der auswärtigen Politik darlegte, fireiste er auch die abessinische Frage. Damals bestätigte er, daß auf Kosten der russisch-geographischen Gesellschaft eine russische Expedition nach Abessinien gehen werde und fügte hinzu: „Dieselbe hat schon um unsere guten Dienste gebeten und wir haben uns bereit, ihr dieselben zuzusichern. Unsere Finanzlage gestattet uns keine großen Ausgaben in der Kolonie Eritrea und deshalb ist dort eine Politik der Sammlung notwendig. Unter den Mitgliedern dieser russischen Expedition befand sich auch ein Geistlicher, welcher die Beziehungen zwischen dem griechisch-orthodoxen und dem abessinischen Christenthum, auf einer gewissen Gleichartigkeit der kirchlichen Bräuche beruhend, erneuern und beleben sollte. Mit Hinwels auf diese kirchliche Verwandtschaft hat man in Rußland für Abessinien stets besonderes Interesse bekundet und auch wiederholt betätigt. Da zwischen Rußland und Italien keine sonstigen unmittelbaren Berührungspunkte bestehen, so liegt die Annahme nahe, daß bei der Diplomatenzusammenkunft in Mailand die abessinische Frage ein Gegenstand der Verhandlungen gewesen ist. Italien würde sich seiner kostspieligen Kolonie Eritrea gerne entleiben, Rußland dagegen Opfer zu bringen bereit sein, wenn es ihm gelänge, im Rothen Meere neben Frankreich und England festen Fuß zu fassen. Rußland hätte dabei den großen Vortheil, sich dort auf ein kräftiges, zunächst Glaubensverwandtes Volk im Sinterlande, was die Abessinier ungewisselhaft sind, stützen zu können. Mit einer derartigen Veränderung der Lage im Rothen Meere würden nur die Engländer Ursache haben, unzufrieden zu sein.

Berlin, 18. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend Abend auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais in Potsdam begeben.

Am Sonntag begab sich der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen aus Anlaß des Geburtstages von Kaiser Friedrich zu Fuß nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst Kränze nieder. Die Majestäten verrichteten am Grabe des verewigten Kaisers ein stilles Gebet, wohnten alsdann dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei und begaben sich nach demselben ebenfalls zu Fuß nach dem neuen Palais zurück.

— Der Kaiser hat in Konstantin den Bericht über den großen Heizze gelesen und, aufgebracht über die Sittenverwilderung, hat er telegraphisch dem Justizminister von Bismarck befohlen, derselbe solle „wirksame Auskehr halten.“ Donnerstag hat nun, wie die „Saale-Ztg.“ meldet, ein Ministerrath stattgefunden, zu welchem auch der Polizeipräsident v. Rittshofen, Graf Bülcker, der Leiter der Kriminalpolizei und der Kommandirende des Gardekorps, General Meierfeldt-Hillebrand, zugezogen worden sind.

Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Marie-  
 — Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers,  
 Dienstag von Ballanza abreisen und sich zur Kur nach  
 Wiesbaden begeben.

— Der Afrikareisende Reichard hielt in der Berliner Colonialgesellschaft einen Vortrag über die Wähehes, in dem er sagte, die Expedition Selewski hätte unterlassen werden sollen. Herr Reichard hält für eine unbegreifliche That, vorzugehen, wie Selewski es gethan habe, und glaubt,

daß derselbe, wenn er noch lebte, sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben würde. Die einzige Antwort auf die Niederlage könne vor der Hand nur die sein, daß wir nicht eine Strafexpedition entsendeten, sondern daß wir die große Karawanenstraße nach den Seen durch eine Besetzung von Tabora aus dauernd sicherten. Die Schutztruppe würde zu diesem Zwecke zu erhöhen sein, die Errichtung einer weißen Schutztruppe dagegen bezeichnete Reichard als einen abenteuerlichen Plan.

— Nach brieflichen Mittheilungen aus Tanga wird der  
frühere Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesell-  
schaft, Herr von St. Paul-Maire, im Plantagenbau wohl-  
erfahren, demnächst mit der Kultur der von ihm übernomme-  
nen Ländereien bei Tanga beginnen. Von Bantle und  
Kautschukbaum sind bereits mehrere Tausend Pflänzlinge ein-  
gesetzt worden. Da ausreichendes Kapital zur Verfügung  
steht, so werden von der neuen Musterplantage besondere  
Erfolge zu erwarten sein; zunächst von der Bantle, welche  
bekanntlich ein jähriger Strauch ist und bei glücklicher Kultur  
großen Nutzen abwirft.

— Die Verwerthung von Mais als menschliches Nahrungsmittel wurde am Sonnabend Abend im großen Berliner Handwerker-Verein vom Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Thiel aus dem Landwirthschafts-Ministerium einer gründlichen Betrachtung unterzogen. Redner untersuchte die Bestandtheile des Mais und deren Vertheilung im Vergleich zu Roggen und Weizen und den hierauf sich gründenden Nährwerth, sowie die Verdaulichkeit u. s. w. In erster Beziehung ließ so meinte Herr Thiel, der Mais dem Roggen und Weizen gleich, in letzterer übertreffe er beide. Der Mais soll übrigens nicht Hauptnahrungsmittel werden, sondern nur als Ersatz für Roggen-Ausfall dienen. Dieser Umstand sei hervorzuheben gegenüber den Einwänden, die man aus gefund. heitlichen Rücksichten gegen die Maisnahrung erhebe. Daß der Maisgenuß bisher bei uns im Gegensatz namentlich zu Nord-Amerika und Ungarn wenig oder gar keinen Anklang gefunden habe, beruhe lediglich auf einem Vorurtheil, das nach und nach von selbst verschwinden werde. Von dem Geschmack des Volkes werde es auch abhängen, welchen Umfang der Maisgenuß in Zukunft annehmen werde. Da Amerika bei seiner ungeheuren Production uns beliebig große Mengen liefern werde, würde es möglich sein, uns bezüglich der Volksernährung von Rußland unabhängig zu machen. Herr Murphy-Amerika legte Proben von Brod und Kuchen vor, die sehr gefielen, desgleichen verschiedene Mehlsorten,

— Vom Gesundheitsministerium ist auf eine Anfrage der Bescheid erteilt worden, daß die Erwerbung des Befähigungszeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht schon zum 1. April nächsten Jahres von der Ablegung einer besonderen Prüfung bedingt sein wird.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Böttcher wird sich nunmehr, da Herr Bonghi sein Amt niedergelegt hat, an dem Friedenskongreß in Rom betheiligen.

— Gegen den antihemitischen Schriftsteller Karl Paasch, der in einem Briefe an den Reichsfinanzler den Gesandtschaftsattaché Freiherrn von Eckardstein als Abkömmling des in einem großen Londoner Diebstahl verwickelten Jakob Stein bezeichnet hatte, ist ein Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden.

— Der Redakteur Fußangel wurde, wie aus Vochum gemeldet wird, vom Untersuchungsrichter bereitet und zur Verlegung des gesammelten Belastungsmaterials gegen Baere aufgefördert. Fußangel gestand den Feßk weiteren Materials zu, verlangte jedoch und erhielt auch für die Sichtung und Bearbeitung desselben eine Frist.

— Bei Sprengübungen des zweiten österreichischen Genie-  
regiments in Krems wurde letzten Freitag zum ersten Male  
ein neuer Sprengstoff Ekrafit verwendet, der namentlich  
bei Eisensprengungen sich vorzüglich bewährte.

**Schweiz.** Von dem politischen Morde in Mendrisio (Rayton Tesslin) erzählt man jetzt Näheres. In der Nacht vom 11. auf den 12. October befand sich der liberale Apotheker Buzzi, ein Mann von etwa 40 Jahren, in einer Bierbrauerei. Es war schon spät, nur noch zwei Gäste und der Wirth waren anwesend. Da klopfte es. Der Wirth wollte nicht mehr aufmachen, aber Buzzi sagte, es könnten Leute sein, die noch Durst hätten und der Wirth konnte noch etwas verdienen. Er ging hin und machte selbst die Thüre auf. Drei Burichen kamen herein, bekannte ultramontane Fanatiker, mit den Händen in den Taschen. Man wollte, daß sie früher schon einmal gefragt hätten, Buzzi werde seine liberale Gesinnung noch theuer büssen müssen. Als der Wirth sie erkannte, sagte er: „Wenn ich gewußt hätte, daß Ihr es seid, hätte ich Euch nicht hereingelassen.“ Buzzi fragte sie: „Warum habt Ihr denn die Hände in den Taschen?“ Kaum hatte er dies gesagt, so fuhren die Hände mit Dolchen aus den Taschen und im Nu hatte Buzzi acht schwere Dolchstiche in der Brust und im Rücken. Der Wirth und die Gäste sprangen auf, es erschienen zwei Gendjäger an der Thüre, Buzzi erhebt sich und das Blut fließt ihm aus den tiefen Wunden; die drei Mueghelmörder verschwinden. Alles dies geschah so schnell, so plötzlich, daß die Anwesenden keine Zeit hatten, sich von der Ueberraschung zu erholen. Buzzi wurde nach Hause gebracht, wo er sofort zusammenfiel und starb, nachdem er noch seiner Mutter die Mörder nannte und hinzufügte: „Die haben mich an der richtigen Stelle getroffen!“ Einer der Mörder wurde am folgenden Morgen verhaftet; die Anderen zwei sind flüchtig. Sie sind Bräder eines Pfarrers.

England. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, ist zum Ersten Lord des Schaks und Leiter des Unterhauses ernannt worden.



**Frankreich.** Die Besizer der französischen Glas- und Flaschenfabriken hielten am Sonnabend in Paris eine Sitzung ab, in welcher sie beschloffen, den Forderungen der Streikenden nicht nachzugeben und die Arbeit nur zu den früheren Bedingungen wieder aufnehmen zu lassen. Die Versammlung stellte fest, daß die Hälfte der streikenden Arbeiter bereits die Arbeit ohne Aenderung der früheren Bedingungen aufgenommen habe.

Die streikenden Arbeiter sind von einem Schiedsgericht zu 100 Frs. Schadenersatz und zu einer weiteren Entschädigung von je 15 Frs. täglich, wenn die Arbeit nicht innerhalb 24 Stunden aufgenommen würde, verurtheilt worden.

**Italien.** Im Anarchistenprozeß ermahnte der Vorsitzende die Angeklagten, den Anstand zu wahren, widrigenfalls er gegen sie die strengsten Maßregeln ergreifen werde. In dem nun folgenden Verhöre wurden zehn Angeklagte vernommen, welche sich fast alle als Anarchisten bekennen, das Bestehen eines Geheimbundes jedoch verleugnen. Die Scenen, welche sich entwickelten, sind manchmal komisch, manchmal erschütternd. Ein junger Mensch antwortet auf eine Frage des Vorsitzenden: er sei Anarchist, er wolle, daß die Gesellschaft ganz Liebe, ganz Brüderlichkeit, ganz Anarchie sei. (Gelächter.) Ein anderer Angeklagter versichert seine Unschuld. Er klagt über das Gend, das auf seine Familie gekommen sei. Zwei Brüder seien mit ihm zugleich verhaftet worden. Sein Vater habe ihm wegen einer vierzehntägigen Haft erlauben müssen. Seine Mutter sitze dahin und seine kleinen Brüder hätten nichts zu essen.

Die italienische Regierung hat beschloffen, das Verbot der Einfuhr von gelatzenem Schweinefleisch aus Amerika nach Italien aufzuheben.

**Rußland.** Wegen des Delfinen-Ausfuhrverbots wandte sich unmittelbar nach dem Erlaß desselben eine Abordnung der hart betroffenen Petersburger Fabrikanten an den Finanzminister Wjatschinskij und erklärte ihm, wenn das Gesetz sofort in Kraft träte, müßten sie ihre Fabriken schließen, seien ruiniert und Tausende von Arbeitern drohlos. Sie deuteten übrigens auch an, daß sie unbedingt den gerichtlichen Klagenweg betreten würden, wenn der Termin des Verbots nicht mindestens hinausgeschoben würde, und betonten, in Rußland seien Delfine nicht abzufangen. Die russischen Bauern verständen noch nichts mit dergleichen anzufangen. Eine Folge der lebhaften Erörterungen war die bekannte Wüthung des Verbots. Die allgemeine Stimmung gegen Wjatschinskij wird täglich gereizter.

Bauern in dem Hungersnothgebiete von Samara haben folgende Witschris an den Zaren gerichtet:

„Wir leiden Hunger und die Regierung thut nichts für uns. Unsere einzige Hoffnung beruht auf Dir, unserem Vater und Zaren. Laß uns nicht Hungers sterben!“

Diese Witschris soll von den Behörden angenommen und an den Zaren nach Kopenhagen geschickt worden sein.

Auf eine direkte Anfrage bei der russischen Zollverwaltung wird mitgetheilt, daß von einem Kartoffelausfuhrverbot durchaus nichts bekannt sei, ebenso wenig von einem bevorstehenden Verbot der Ausfuhr von Weizenmehl. (Wir haben diese Mitteilung nur in einem Theil der Auflage des Wessigen bringen können und wiederholen sie daher.)

**Türkei.** Die Regierung hat verfügt, daß der unruhigen Bevölkerung in Albanien alle Waffen neuen Systems abgenommen und nur solche älterer Art belassen werden sollen.

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. Oktober 1891.

Als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl zu Posen wird in einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ aus der Diözese Kulm der Propst Sawicki in Dirschau genannt, welcher unlängst nach der Rheinprovinz gereist war und dabei sich einige Zeit in Berlin aufgehalten hatte.

Die „Berl. Börsenzeitung“ will erfahren haben, daß die königliche General-Lotterie-Direktion von der nächsten Klassenlotterie an Achtel-Loose nicht mehr ausgeben werden, sondern Zehntel-Loose, so daß künftig nur ganze, halbe, Viertel- und Zehntel-Loose verkauft werden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin hat in seiner letzten Sitzung für die durch Brandunglück Betroffenen im Dorfe Emmaus (Kreis Danzig) 300 Mk. bewilligt, ebensoviel für Abgebrannte im Kreise Heiligenbeil.

Zur Einkommensteuer-Veranlagung. Diejenigen Beträge, welche von den Steuerpflichtigen für ihre Person zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- oder Pensionskassen, sowie an Versicherungsprämien bis zum Betrage von 600 Mark für Lebensversicherungen gezahlt werden, werden nach dem neuen Einkommensteuergesetz von dem Einkommen in Abzug gebracht. Der Abzug dieser Beträge ist nur dann möglich, wenn dieselben in den Hauslisten, welche den Steuerpflichtigen in der nächsten Zeit ausgehen werden, einzeln genau aufgeführt werden.

Der Geheimrevisor, Oberpostdirektor und Hauptmann a. D. Karl Sackse (früher Oberpostdirektor in Danzig) ist in der Nacht zum Freitag im 81. Lebensjahre zu Berlin gestorben.

Das Konzert, welches die 11er Kapelle am Sonntag im Tivoli veranstaltete, erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches. Das Zusammenspiel war ein vollkommen sicheres. Wir haben dies deshalb hervor, weil in der letzten Zeit mehrere neue Mitglieder in die Kapelle eingetreten sind und somit die Verstärkung nahe lag, daß dies die Leistungen anfangs beeinträchtigen werde. Daß dies nicht eingetreten ist, dafür gebührt der energischen und umsichtigen Leitung des Musikmeisters Herrn Nolte alle Anerkennung. Durch seine Abtönung der Klänge, durch sichere Uebergänge vom zartesten Piano zum stärksten Fortissimo zeichnete sich die Wiedergabe der beliebten Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ aus. Auf eine Unstille, die leider weit verbreitet ist, möchten wir aufmerksam machen: Warum bleiben die Solisten bei ihren Vorträgen nicht ruhig auf ihren Plätzen sitzen? Das Gesicht eines Mannes, der die Fäden bläst, ist wahrhaftig nicht geeignet, das Publikum zur Andacht zu stimmen. Dies Hervordrängen der Persönlichkeit ist ein Auswuchs der großstädtischen Verhimmelung des Virtuositentums, die uns in der Provinz eripart werden könnte.

Wenn die Festtage beginnen, stellt unsere Schatzkammer ihr Schloß ein. Gestern, am Geburtstage des Kaisers Friedrich III. fand das „Schlußschießen“ statt, an welchem sich auch mehrere auswärtige Kameraden beteiligten. Das für den besten Schützen von Herrn Kameraden Porck gestiftete Ehrenkreuz errang Herr Fabrikant Schaldach. Bei dem ersten Silberschießen gewannen Preise die Herren v. Bracht, Schaldach, H. Scheffler, Bornmann, Döll, Dr. Vignau, Thimm, H. Schröder, Metzkun, Janowski, Dösch, v. Bracht, C. Scheffler, Wille, Mischel und Weiz; nach dem höchsten Schuß die Herren: H. Schröder, Metzkun, C. Scheffler, v. Bracht, Schaldach, H. Scheffler, Dr. Vignau, Grawoski, Feldbau, O. Krügel, Bornmann, Gutzeit (Marienwerder), Döll, Thimm und Porck. Bei dem zweiten Silberschießen wurden folgende Herren prämiert: Grawoski, Gutzeit (Marienwerder), Dösch, v. Bracht, Dr. Vignau, W. Grawoski, Metzkun und Weiz; nach dem höchsten Schuß die

Herren: Grawoski, Dösch, v. Bracht, Dr. Vignau, Weiz, Klein (Kulm), Gutzeit (Marienwerder) und Bornmann. Bei dem Freischießen siegten die Herren: Thurat (Bromberg), Dominik, Janowski, Dösch, v. Bracht und Thurat. Für die beim Provinzial-Schießen bestbelegten Schützen hatten die hiesigen Herren Golbarbeiter 12 Ehrenpreise gestiftet, welche folgende Herren errangen: Gutzeit (Marienwerder), Schaldach, Klein (Kulm), v. Bracht, Dominik, Selig, Dreier, Grawoski, v. Bracht, Dösch, C. Scheffler und H. Scheffler. Nach dem Schießen fand ein gemütlicher Familienabend statt, eingeleitet durch Konzert unter der bewährten Leitung des Herrn Kameraden Drehmann, welcher dem Schützen-Sängerkorps, der hierauf mehrere Lieder zum Besten gab, in liebenswürdiger Weise seine Unterstützung ließ. Ein Tanz, der bei solchem Vergnügen nicht fehlen darf, machte den Schluß des Festes, welches gegen Mitternacht endete und bei fast allen Theilnehmern das Verlangen nach einem nochmaligen Vergnügen hervorrief, welches der Vorstand durch Veranstaltung eines Vagars zum Besten armer Kinder zu erfüllen gedachte. Daß die angezeigte Theateraufführung nicht stattfand und das Gastlied bei Beginn des Tanzes plötzlich ertönte, waren Unannehmlichkeiten, die mit in den Kauf genommen wurden.

Der hiesige Ortsverein der Typsetzer feierte am Sonnabend sein Stiftungsfest durch ein Tanzkränzchen in der „Flora“. Das Fest verlief in geselliger Weise.

In einer am Sonnabend Abend im Lokale „Burg Hohenzollern“ abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Tischler und verwandter Berufsgenossen, zu der außer einer Anzahl von Gästen auch mehrere Damen von Mitgliebereisen erschienen waren, hielt der Generalsekretär der Tischler-Gewerkschaft, Herr Wulff aus Tempelhof bei Berlin, einen Vortrag über „Die Bestrebungen und Leistungen der deutschen Gewerkschaften“. Er führte u. A. aus, daß der Zweck dieser Vereine nicht in gewaltthätigen Forderungen bestehe, sondern daß sie für ihre Mitglieder in geselliger Weise und durch Verhandlungen mit den Arbeitgeber eine Verbesserung der Lage erstreben. Nachdem Herr Wulff die verschiedenen Zweige dargestellt hatte, kam er auch auf den Rechtschutz zu sprechen; als Beispiel für die segensreiche Wirksamkeit des Rechtschutzes führte er an, daß der Gewerkschaft für ein verunglücktes Mitglied in Dirschau in einem Prozesse, der von 1875 bis 1886 dauerte und etwa 3800 Mk. Rechtsanwaltsgebühren verschlang, eine Rente von 15 Mk. für die Witwe erwirkt habe; für ein anderes Mitglied in Rathenow habe der Verein gleichfalls in einem jahrelangen Prozesse eine lebenslängliche Rente von 9 Mk. indolentisch erlangt. Die Sozialdemokraten, die angeblich, ein Herz für das Volk zu besitzen, haben sehr schlecht gerechnet, als sie die Waise ausposaunten, denn durch diese haben sie, von dem entgangenen Verdienst abgesehen, nicht nur das Vertrauen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erschüttert, sondern sie haben den Nationalwohlstand schwer geschädigt, unser Ansehen auf dem Weltmarkt erschüttert. Dergleichen Handlungen bekämpfen die Gewerkschaften, und da die Arbeitgeber wissen, daß ihre Mitglieder die tüchtigsten Arbeiter sind, so schenken sie ihnen auch das vollste Vertrauen. Der Gewerkschaft der deutschen Tischler zählte am Schlusse vorigen Jahres 5071 Mitglieder und einen Kassenbestand von über 200000 Mark.

Bei einer gestern Abend nach zehn Uhr stattgefundenen Schlichtung in der Antikstraße wurde ein Mann verurteilt durch einen Wesserschmitt an der Nase verwundet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Der Kreis-Bauinspektor Bauroth Bauer zu Kassel ist in die Kreis-Bauinspektorstelle zu Graudenz versetzt worden.

Vorfällen, 18. Oktober. Am 25. Oktober findet nach dem Gottesdienste die Neuwahl für die evangelische Gemeinde der Pörschschafften statt. Es wird für die ausstehenden 3 Mitglieder des Gemeinde-Rathes und 9 Mitglieder der Gemeindevertretung die entsprechende Anzahl neu gewählt.

Aus dem Kreise Kulm, 18. Oktober. Der Geburtstag des Kaisers Friedrich III. wurde auch in diesem Jahre in sämtlichen Schulen des Kreises feierlich begangen. Am neuen Denkmale vor dem Graudenz Thor in Kulm war ein sehr schöner Lorbeerzweig niedergelegt worden. — Zu dem heute im neuen Schützenhause zu Kulm stattfindenden Künsterkonzert des Hrn. Jenny v. Weber waren schon Vormittags die Billets fast ausverkauft. — Die seit einiger Zeit in Dirschau errichtete Volksschule ist sehr gut. Der Besitzer derselben hat noch eine Zweigvolksschule in Dirschau eingerichtet. Während acht Monate wird 7 und während vier Monate des Jahres 8 Pfennig pro Liter Vollmilch gezahlt. Magermilch wird für 2 Pfennig an die Produzenten zurückgegeben.

Thorn, 17. Oktober. Unter der Auflage des Wesserschmittes gegen die Staatsgewalt standen heute vor der Strafkammer der Arbeiter Johann Ott aus Rgl. Buchwalde und die Brüder Martin, Bartholomäus, Jakob u. Johann Kuszewitz aus Scharnsee. Im Oktober vorigen Jahres arbeiteten sie unter einem Bühnenmeister in Kokoslo. Nach einer Lohnzahlung im Krüge dorthin selbst unterhandelt sie mit letzterem wegen Erhöhung des Tagelohns, wobei stark getrunken wurde. Als sie schon betrunken waren, wollte der Gastwirth ihnen keinen Schnaps mehr verabfolgen. Darüber kam es zum Streit. Der Aufforderung des Wirthes, das Lokal zu verlassen, leisteten sie nicht Folge und als der Wirth und Amtsbefehlshaber herbeigerufen wurden, widersetzten sie sich. Ott und Martin Kuszewitz wurden gebunden, letzterer aber von seinen Brüdern wieder frei gemacht. Der Gerichtshof verurtheilte den Ott zu 9 Monaten und den Martin A. zu 6 Monaten Gefängnis. Bartholomäus und Jakob A. erhielten je 3 Monate Gefängnis und Johann A. wurde freigesprochen.

Herr Regierungsbaumeister Mah hier selbst ist von dem Reichsverbaue der Thorer Stadteinleitung zum Reichsinspektor gewählt worden.

K Thorn, 18. Oktober. Der Herr Reichskanzler hat es abgelehnt, die am Freitag hier in Angelegenheit des russischen Delfinen-Ausfuhrverbotes gewählte Deputation zu empfangen, der Herr Handelsminister dagegen hat seine Bereitwilligkeit zum Empfang der Deputierten telegraphisch erklärt und für die Audienz den Dienstag bestimmt. — Zu der altstädtischen und in der neustädtischen evangelischen Gemeinde haben heute die Kirchenvorstände stattgefunden. In den Kirchenrath wurden in der altstädtischen Gemeinde die Herren Herrn. Schwarz sen., Levis, Stelmide, Benno Richter, in der neustädtischen Gemeinde die Herren Appel, Hartmann, Gerbis gewählt. — Heute Mittag gegen 2 Uhr wurde bemerkt, daß aus dem Dache des dreistöckigen Hauses Schmalenstraße 352 starker Rauch hervordrang. Der Holzbelag war in Brand gerathen. In kurzer Zeit waren die städtische und die freiwillige Feuerwehr mit Spritzen zur Stelle, und bald war der Brand gelöscht. Die Ursache des Feuers soll ein schadhafter Schornstein gewesen sein.

Heute haben hier zwei öffentliche Arbeiterversammlungen stattgefunden, die eine war von den Maurern Vormittags nach der Allgemeinen Zimmergeserbege einberufen zum Zweck der Bildung einer hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes deutscher Maurer. Nachdem ein hiesiger Maurer über die Schäden, welche die Beschäftigung der Frauen und Kinder in den Fabriken und auf Bauten für die Arbeiter und deren Familien im Gefolge habe, gesprochen hatte, wurde die Bildung der Zahlstelle beschlossen, und es traten derselben die meisten der anwesenden in geringer Anzahl erschienenen Maurer bei. — Zur zweiten Versammlung hatte der Ortsverein die Tischler in den Nicolaischen Garten eingeladen. Hier sprach der Generalsekretär des Tischler-Gewerkschafts, Herr Wulff aus Tempelhof bei Berlin, in mehr als einstündiger Rede über die Gewerkschaften.

Moder, 18. Oktober. Nach dem endgültigen amtlichen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 beträgt die Wohnbevölkerung des hiesigen Ortes: männliche Personen 4925 und weibliche 5130 zusammen 10055. Die Soldaten in den im

Gemeindebezirk Moder belegenen Forts sind dabei nicht mitgezählt. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder von über 6 bis zu 14 Jahren beträgt Knaben 916, Mädchen 899, zusammen 1815, die Zahl der Haushaltungen beträgt 2231. Evangelisch sind 4912, katholisch 5037, andere Christen 10, Juden 93. Bewohnt sind 584 Wohnhäuser, unbewohnt 7. — Die Preussische Boden-Kredit-Anstalt in Berlin hat der Gemeinde Moder das zu gemeinnützigen Anlagen gewünschte Amortisationsdarlehen von 30 000 Mark am 1. Oktober gezahlt. Zinsen, Amortisationsquote und Verwaltungs-kosten betragen 4 1/2 % — Mit dem Bau einer zweiten zweiklassigen Gemeindeschule ist begonnen worden. Es werden zu den vor-handenden 14 Lehrkräften noch 6 angestellt, der Schule wird hoffentlich auch ein Rektor vorgelegt werden. — Die Gemeindevertretung hat das Ortsstatut für die Fortbildungsschule in der Fassung angenommen, wie solche von dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorgelegt war.

Die Mithrid in diesem Blatte gegebene Notiz über den Typhus in Moder ist stark missverständlich. Nach amtlicher Feststellung sind nur in zwei Häusern und zwar in drei Familien Erkrankungen am Unterleibstypus vorgekommen. Eine Person ist gestorben, die übrigen sind in der Besserung begriffen. Da Moder 584 bewohnte Häuser zählt, leuchtet es wohl ein, daß man nicht sagen kann, der Typhus herrsche oder gar, er herrsche schrecklich.

Strasburg, 18. Oktober. Die Kartoffelernte ist schon beendet und stellenweise, trotz der allgemeinen Klage, gänzlich ausgefallen. Die meisten großen Besitzler haben nicht gekaut, ihren Ueberfluß bei den annehmbaren Preisen an Händler für inländische Fabriken, sowie als Speisekartoffel für Rheinhahn, Belgien und England zu verkaufen. Verräthlich steht der Ackerbau, der aus der Hand in die Hand lebt, dieses Brot der Armen und langen Wagenreihen täglich und stündlich nach dem Bahnhof fahren und sogar die Marktzufuhren ohne Weiteres fortkaufen. Einem solchen auswärtigen Händler, der wieder mit ihrem Sach nach Kartoffeln lauernden Bewohnern die vereinigten Zufuhren fortschleppte, wäre es bald schlecht ergangen, da er sich nicht legitimieren, noch einen Gewerkschein vorzeigen konnte. Er ver-düffte denn auch schleunigst unter Einbuße des Handgeldes. — Eine Versammlung von hiesigen Bürgern hat eine Witschris an die königliche Regierung gerichtet, entweder eine andere Marktordnung zu gestalten oder wenigstens die Polizei zu ermächtigen, die Hausfrauen und Bürger beim nöthigen Einkauf der täglichen Bedürfnisse gegen die Uebergriffe der Händler zu schützen. Ein wohlmeinender Bürger hatte durch Zufall eine ganze Waggoladung Kartoffeln käuflich erworben. Er gab sie zum Selbstkostenpreise von 2 Mark pro Scheffel und 250 Mk. pro Centner in kleinen Portionen ab. Möchten sich doch Gleichgesinnte finden und weiteren Bedürfnissen so Rechnung tragen.

Marienwerder, 17. Oktober. Zu den wenigen Weissen, welche bei dem Ueberfall der Wägesche davongekommen sind, gehört bekanntlich auch der Unteroffizier Wager. Derselbe, ein Hünengestalt, weilt erst seit Mai d. J. in Ostafrika und gehörte früher der hier stehenden Abtheilung des 35. Artillerie-Regiments als Sergeant an.

Königsberg, 18. Oktober. Ein eigener militärischer Fest hat hier in den letzten Tagen Aufsehen erregt. Der bei dem Amtsgericht beschäftigte Justizaktuar Dögs hat seiner Militärpflicht als Einjähriger bei dem 2. Armeekorps genügt und gehörte nun der Reserve an. Jetzt hatte er sich an das General-Inspektorat der Armee gewandt und für den Mobilisationsfall um seine Verwendung als Feldaktuar gebeten. Der General-Auditeur fand diese Verwendung an das hiesige Bezirks-Kommando mit dem Ersuchen, den Dögs zunächst auf seine Feldübungsanstalt zu unterstellen zu lassen. Der Bezirks-Kommandeur berief in Folge dessen den v. Dögs am letzten Donnerstag auf das Bezirksbureau, hielt ihm hier vor, daß nach militärischer Vorschrift sein Gehalt bei ihm und nicht direkt bei dem General-Auditeur anzubringen gewesen sei und daß er sich deshalb wegen Umgehung des vorgeschriebenen Infanzweges strafbar gemacht habe. Er setzte dafür auf der Stelle 48 Stunden Mittelarrest fest und verfügte die augenblickliche Abführung des Dögs in Mittelarrest. Dies geschah am Donnerstag Mittag. Der Dögs, der Strafen, Gerichtssekretär Kammberg, legte sogleich bei dem Kriegsministerium Beschwerde gegen diese Verfaßung ein, da fast alle anderen in militärischen Verhältnissen stehenden Justizbeamten und auch er selbst mit solchen Bewerbungen unmittelbar an das General-Auditorat gewandt und auch von diesem die Entscheidung erhalten hatten, weil man der Ansicht war, daß der General-Auditeur als Chef der Justizverwaltung in der Armee kein eigentlicher Vorgesetzter der Justiz sei und dies auch den bestraften Dögs in der Meinung befestigt hatte, daß die Korrespondenz mit demselben nicht gegen die militärische Ordnung verstoße. Die Antwort erfolgte umgehend. Sonnabend Nachmittag lief eine Depesche des Kriegsministeriums an das Bezirks-Kommando ein, um der Vollstreckung der Strafe Einhalt zu thun. Leider war es zu spät, da Herr Dögs die Strafe bereits am Mittag dieses Tages verbüßt hatte. (In den allgemeinen Bestimmungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes ist ausdrücklich gesagt: Bei Anbringung dienstlicher Gesuche sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuhalten. Red. d. W.)

Königsberg, 17. Oktober. (W. B.) Der Besitzer Anstalt Pratzki von Althaus hier, hat einen irdenen Topf angesetzt, in welchem sich etwa 1025 Stück verschiedener Münzen vorfinden. Unter diesen waren 28 Stück Goldmünzen in der Größe eines Mark- und eines 50-Pfennigstücks, sechs Silbermünzen in der Größe eines 5-Markstücks, eines Thalers, eines 2-Mark- und eines 50-Pfennigstücks. Sämtliches Gold stammt aus den Jahren 1615–1650.

W Schlochau, 18. Oktober. „Er könne den Teufel tanzen lassen“, diese kühne Behauptung stellte der Besitzer August Krause im Wirthshause zu Bichowwalde auf. Der ehemals Schmiedemeister Sawacki und der Arbeiter Bräun waren begierig, die persönliche Bekanntschaft des Satans zu machen. B. mußte sogleich ein Streichholz anzünden — ahnungs-volle Pause! — Dann spie der Beschwörer gegen das Streichholz, und eine große Flamme schlug dem B. in Gesicht und verlegte nicht unerheblich das eine Auge. Der in Bezug auf irrationale Sachen offenbar nicht sehr wahlrührige Krause hatte heimlich Petroleum in den Mund genommen und auf die Flamme des Streichholzes gespielen. Für seine gefährlichen Beschwörungskünste verurtheilte ihn das Schöffengericht zu 10 Mk. oder 2 Tagen Gefängnis.

Nensawasser, 17. Oktober. Der kaufmännische Betrieb hat eine Unterstützungskasse für herumirrende, stellunglose, notleidende Kaufleute gegründet, um die Geschäfte der Belästigung durch dieselben zu entheben. Nach der „Danz. Ztg.“ haben fast alle hiesigen Geschäftsinhaber einen Jahresbeitrag von 1 Mark. Die Papiere werden genau geprüft, nur wirklich bedürftigen Kaufleuten Unterstützung, bestehend in Mittagessen, Nachtquartier oder auch freie Rückbeförderung in die Heimath bewilligt.

Elbing, 17. Oktober. Die Generalversammlung der Elbinger Aktiengesellschaft für Leinenindustrie hat, entsprechend den Anträgen der Verwaltungsorgane, die Dividende pro 1890/91 auf 7 Prozent festgesetzt.

Elbing, 18. Oktober. Die früher zur Antismühle in Elbing gehörende Mühle, früher Unterarmühle genannt, ist für den Preis von 38000 Mk. käuflich in Besitz des Herrn Wohlgenuth auf Mühle Straszen übergegangen.

Königsberg, 18. Oktober. (A. A. B.) Während der Sattler G. sich am Donnerstag auf Arbeit befand, war seine Frau mit ihrem einzigen drei Jahre alten Söhnchen Max allein in der Stadt hoch belegen Wohnung. Nachmittags begab sich die Mutter auf die Straße, um daselbst etwas Holz klein zu spalten, und ließ den Knaben, nachdem sie die Thüre verschlossen hatte, allein zu

der Stuben  
stehenden  
lehen, bog  
der dritten  
nor die St  
sind in's  
heißt würd  
innere Ver  
aus A  
ist ein Gen  
für den B  
Fran  
Jüngerin  
wohl" einen  
frage", d.  
fragbar m  
Frauenbr  
im Allge  
dem Fräul  
hauptach  
und Abnah  
sozialen  
gründliche  
Gelehrte  
zwei ge  
gelehrte  
Aufstiegs  
Theil der  
anderer  
für eine  
stände deut  
Frau W. d  
und ihre  
nach, daß  
nach den  
nach zu Wi  
tionen an  
Frage der  
der Aerztin  
ihren anre  
der Frau  
„Die Frau  
Eine u  
A-better  
Aufgabe, a  
Zusammen  
Arbeitern  
ihm nach d  
keit, Ordnu  
erhalten, d  
heiten entg  
ordnung, f  
lassen die  
forgen, wel  
Arbeiter er  
alle ihm vo  
Arbeiterwo  
geben? a) i  
der Leitun  
Arbeiter un  
richtungen  
Wällen, La  
Arbeiterat  
stimmter Ab  
beratung d  
Nach d  
zu dem Po  
worden.  
Inwie  
zur Stiege  
hause, de  
den Zweck  
Stellung z  
sein Jahrg  
oder Baum  
Q Dr  
wirklich d  
Landwirtsch  
1000 Mk.  
Dagegen h  
Bereit für  
nächst hielt  
sehr interess  
Vorbereitung  
nach Herr  
tarife und  
Er, der Bo  
der Abfah  
Sachen gän  
unbedeutend  
Ernähigung  
Gewinn dur  
vorausgesch  
igung von  
trägt, ein  
nicht unbede  
neue Staffe  
die badißer  
nehmen und  
waltung sol  
von Beoent  
verzehrt und  
sah vor, d  
erzugen; die  
daß die ind  
sämmtlich d  
durchgekau  
deutschland  
sich an diese  
der königlich  
Osten sei je  
Getreide zu  
Weise verch  
die königlich  
amerikanisch  
vergleicher  
Jahr nomen  
unbrauchbar  
Herr Direkt  
Proben vor  
Länder erla  
so gressen  
barkeit für  
der Staffe  
Waggenmei  
söhligen m



mitgezogen 14 Jahren  
der Bahl des  
Latholffs  
84 Wohn-  
eintüchtige  
Markt am  
rivaltungs-  
schklassigen  
den vor-  
schule wird  
Gemeinde-  
schule in der  
Regierungs-  
den Typhus  
Feststellung  
den Erkrän-  
kon ist ge-  
Da Mörder  
man nicht  
schredlich.  
Lernte ist  
age, gültig  
ist geklärt,  
Händler für  
Rheinland,  
er Aemtern.  
Armen auf  
im Bahngel-  
fortkauten.  
ihrem Sach-  
in Zufahren  
er sich nicht  
s. Er ver-  
dgelde, —  
stichdrift on  
dere Markte-  
rnmächtigen,  
der täglich  
fligen. Un-  
e Waggon-  
um Selbst-  
ro Centner  
ante finden  
n Welsen,  
a sind, ge-  
selbe, ein-  
nd gehörte  
Regiments  
her Fests-  
er bei dem  
Militärpflicht  
gehörte nun  
Auditorial-  
seine Ver-  
eur sandte  
mit dem Er-  
lichkeit hin  
in Folge  
Kirchbureau,  
sein Versch-  
nagungen  
des vor-  
Er seque-  
verfüge  
Dies ge-  
Gericht  
terium Bo-  
im mili-  
h er selbi  
General-  
eidung er-  
General-  
sein eigent-  
be bestraft  
ondenz mit  
stoke. Die  
sief eine  
wando ein-  
Reider war  
tungen dies-  
nungen für  
ich gelag-  
amsthaften  
in Dienst.  
Anastasi  
pfp anse-  
chiedener  
olt mähnen  
ed, ferner  
s Thales,  
liches Gid  
Teufel  
her Augen  
er ephane  
n waren  
staus zu  
ahnungs-  
Streichholz,  
nd verlegte  
st einbare  
er heimlich  
flamme des  
ungesänfte  
2 Tagen  
che Bereit  
stellenlos-  
der Be-  
aus. St-  
beitrag ge-  
rtlichen be-  
Mittagessen,  
Heimath  
der Eiblinger  
hat, ein  
Dividende  
in Eibling  
den Preis  
emuth auf  
er Sattler  
Frau mit  
in der den  
die Mutter  
n, und ließ  
s, allein in

der Stube zurück. Der Knabe kletterte auf einen am Fenster stehenden Stuhl, öffnete das Fenster, um nach der Mutter zu sehen, bog sich hierbei zu weit nach vorn über und stürzte aus der dritten Etage hinab auf's Straßenpflaster, der Mutter dicht vor die Füße. Die zu Tode erschrockene Frau trug das jammernde Kind in's städtische Krankenhaus, wo ihr zu ihrer Freude mitgetheilt wurde, daß es keine Knochenbrüche und anscheinend nur leichtere innere Verletzungen erlitten hatte.

Aus Heerhude wird der „*R. A. Z.*“ berichtet: Am Freitag ist ein Genieoffizier hier eingetroffen, um eine geeignete Stelle für den Bau einer neuen Brücke über die Romonte auszuwählen.

Frau Professor Weber aus Tübingen, die bekannte Vortragslerin für die Rechte der Frauen, hielt im Verein „Frauenwohl“ einen Vortrag. Sie beleuchtete in erster Reihe die „Frauenfrage“, d. h. die Frage, auf welche Weise der sich immer mehr fühlbar machenden Noth der Frauen abzuhelfen sei, und die „Frauenbewegung“, d. h. die Bemühungen zur Abhilfe derselben im Allgemeinen. Der Grund dieser Bewegung sei nicht etwa in dem Freiheitsdrang und Uebermuth der Frauen, sondern in dem hauptsächlich durch die Ueberhandnahme der Maschinenproduktion und Abnahme der Gefellgeschleichen hervorgerufenen Mängeln der sozialen Stellung der Frauen und Mädchen zu suchen. Eine gründliche Vorkschulung, Bildung und Erziehung des weiblichen Geschlechtes, wie sie vom Staate dem Manne zu jedem Berufswwege geboten werde, der Frau aber verweigert sei, sei das erste Erforderniß zur Abhilfe. Auch der der deutschen Frau eigenen Selbstständigkeit diesen Bestrebungen gegenüber sei ein großer Theil der Schuld zuzuschreiben, und erst wenn sie gleich den Frauen anderer Länder, wie z. B. Englands, „eine für alle und alle für eine“ stehen würden, sei eine Besserung der herrschenden Zustände denkbar. Im zweiten Theile ihres Vortrages behandelte Frau W. die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und ihre Befähigung dazu, wies an Beispielen in anderen Ländern nach, daß letztere längst anerkannt sei, und ging sodann auf die von den Gegnern angeführten Beweisgründe ein, die sie der Reize nach zu widerlegen suchte. Trotz der so oft zurückgewiesenen Petitionen an den deutschen Reichstag bezeichnete sie es nur als eine Frage der Zeit, daß die deutsche Frau den gegenwärtigen Beruf der Ärztin auch in ihrem Vaterlande ausüben werde, und schloß ihren anregenden Vortrag mit den Worten des berühmten Lehrers an der Jülicher Universität Professor Dr. Hermann von Vecher: „Die Frau als Arzt der Frau kann unberechenbaren Segen stiften.“

Eine nachschmenswerthe Einrichtung, nämlich einen ständigen „Arbeiter Rath“, hat die Uniongießerei eingeführt. Er hat die Aufgabe, alle Angelegenheiten der Arbeiter im Wege friedlichen Zusammensitzens mit der Fabrik zu fördern und hierin allen Arbeitern mit gutem Rath voran zu gehen. Insbesondere liegen ihm nach der „*R. F. Z.*“ folgende Pflichten ob: a) Ehrenhaftigkeit, Ordnung und gute Sitten in den Werkstätten aufrecht zu erhalten, dem Genuß des Brautweins und den Scheinkrankheiten entgegen zu wirken; b) für Aufrechterhaltung der Fabrikordnung, für Beachtung der zur Verhütung von Unfällen erlassenen Bestimmungen und für Befolgung aller Vorschriften zu sorgen, welche für das Wohl, die Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter erlassen sind oder erlassen werden; c) sein Gutachten über alle ihm von der Direktion vorgelegten Fragen im Gebiete der Arbeiterwohlthat und des Geschäftsgedeihens überhaupt abzugeben; d) in den von der Direktion festzustellenden Grenzen an der Leitung, Ueberwachung und Begründung der zu Gunsten der Arbeiter und ihrer Familien etwa zu treffenden Wohlthatseinrichtungen theilzunehmen; e) bei gemeinsamen Aufzügen oder bei Wällen, Landpartieen u. s. w. die Leitung zu übernehmen. Der Arbeiter Rath kann einzelne Mitglieder mit der Erledigung bestimmter Aufgaben betrauen, auch Vertrauensmänner zur Mitberathung aus dem Kreise der Arbeiter ziehen.

Nach der „*R. A. Z.*“ ist Herr Polizeipräsident v. Brandt zu dem Posten eines königlichen Regierungspräsidenten befördert worden.

**Zusterburg, 18. Oktober.** Ein Patent auf eine Vorrichtung zur Säuge von Fähr-Mähern hat der Kasseler des Gesellschafts-Patentes, Herr Gustav Wallin, erhalten. Die Vorrichtung hat den Zweck, das Rad bei einer Fährumkehrung in aufrechter Stellung zu erhalten, damit der Radfahrer nicht nöthig hat, für sein Fahrzeug erst einen Stützpunkt an einer Mauer, einem Baum oder Baum auszufinden.

**Q. Bromberg, 18. Oktober.** In einer Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde der Antrag, eine landwirthschaftliche Gruppenschau, zu welcher der Provinzialverein 1000 Mk. bewilligt, im Jahre 1892 hier abzuhalten, abgelehnt. Dagegen bewilligte die Versammlung für eine von dem hiesigen Verein für Geflügelzucht im Monat Dezember d. J. zu veranstaltende Geflügelausstellung die Summe von 30 Mk. — Demnächst hielt Herr Departements-Thierarzt Peters von hier einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Verdauung der Pferde und Vorbeugung von Störungen derselben.“ Nach dem Vortrage sprach Herr Erster Bürgermeister Bräseke „Ueber die neuen Staffeltarife und deren Bedeutung für den Ailen der Landwirthschaft.“ Er, der Vortragende führte aus, daß von den näheren Gebieten nur der Absatz nach Dresden und dem östlichen Theile des Königreichs Sachsen günstig liege, der schon zu den alten höheren Frachten nicht unbedeutend war und nun durch die 20 bis 30 Mk. betragende Ermäßigung der neuen Tarife gewinnen muß. Nur wird dieser Gewinn durch eine verstärkte Konkurrenz aus Ost- und Westpreußen voraussichtlich abgeschwächt werden, weil z. B. die Frachtermäßigung von Zusterburg bis Dresden 94 Mk. für den Wagen beträgt, ein Betrag, der den Absatz von Ostpreußen nach Sachsen nicht unbedeutend heben muß. — Erheblich wirksamer würde der neue Staffeltarif werden, wenn die süddeutschen Bahnen, besonders die badischen, bezogen werden könnten, die gleiche Staffel anzunehmen und mit uns durchzurechnen. Die bairische Staatsverwaltung soll schon zugekimmt haben, doch würde dies weniger von Beoentung sein, weil Baiern selbst mehr Getreide baut als verzehrt und daher kein wichtiges Absatzgebiet ist. Der Vortragende schloß vor, durch den landwirthschaftlichen Provinzialverein zu erfragen, die königliche Staatsregierung möge dafür Sorge tragen, daß die süddeutschen Bahnen eventl. gegen billige Zugeständnisse sämmtlich die neuen Getreidestaffeltarife annehmen und mit uns durchrechnen, im Weigerungsfalle aber unsere Staffel nach Süddeutschland noch weiter zu ermäßigen. Aus der Erörterung, welche sich an diesen Vortrag knüpfte, ist die Ausführung des Direktors der königlichen Seehandlungsmühlen von hier von Interesse: Der Osten sei seit einigen Jahren nicht in der Lage, große Mengen Getreide zu exportiren, da in Folge von Mittern den östlichen Preise verhältnismäßig höher seien, als im Westen. Er habe für die königlichen Seehandlungsmühlen in diesem Jahre über Danzig amerikanische, aber Berlin indische Weizen bezogen. Zudem verhehlerte sich die Qualität des hiesigen Weizens von Jahr zu Jahr namentlich in Bezug auf den Alergehalt, ganz besonders unbrauchbar nach dieser Richtung hin erweise sich der Spelweizen. Herr Direktor Kellermann legte der Versammlung sehr interessante Proben vor, welche den Alergehalt der Weizenarten verschiedener Länder erläuterten. Der russische und indische Weizen bildet einen so großen Kontrast gegenüber dem Spelweizen, daß dessen Unbrauchbarkeit für den Konsum ersichtlich ist. Er hob hervor, daß trotz der Staffeltarife und des Hohen in Mannheim französisches Roggenmehl billiger sei als hiesiges, daß letzteres daher mit französischem nicht konkurriren kann.

**Verchiedenes.**

— (Dem Erfinder des Porzellands) Johann Friedrich Böttger ist in Meissen, wo er im Jahre 1710 die von August dem Starcken gegründete Porzellanfabrik leitete, ein Denkmal errichtet worden. Professor Andreas hat das Denkmal geschaffen, es ist eine Broncebüste, die auf einem reich verzierten Granitsockel ruht. Am Sockelrande steht die Inschrift: „Johann Friedrich Böttger 1710–1747.“

— [Die Cholera] wüthet in Damaskus; 31 Menschen sind erkrankt und zehn bereits der Seuche zum Opfer gefallen.

— [Ein Erdbeben] fand am Sonnabend auf der Insel Pantelleria statt. Ein Landstreifen stieg von der Insel nordwärts aus der Fluth. Am Sonnabend und Sonntag stiegen unter fortwährenden Erdstößen Rauchsäulen empor. Steine flogen in die Höhe und schickelten den Damm immer höher an.

— [Die beiden Raubmörder] Pawlak und Wyroffkiewicz, die vor einem Jahre in einem Wagen der Warschau-Thornier Bahn zwei Federfabrikanten ermordeten und ausplünderten sind, wie aus Warschau gemeldet wird, in Brasilien festgenommen worden, um den russischen Behörden ausgeliefert zu werden.

— [Ein grauenvoller Mord] wurde am Freitag vor dem Schwurgericht in Dortmund verhandelt. Ein Bauer zu Benninghofen, der ein kleines Vermögen sich erworben hatte, war von seiner Frau und seinen Söhnen, die sich das Geld aneignen wollten, umgebracht worden. Die Mutter hatte die Söhne in der Nacht geweckt, dann waren sie leise in das Schlafzimmer des Vaters geschlichen, die Frau legte dem Manne den Strick um den Hals, der eine Sohn hielt dem Vater ein Tuch vor den Mund und der dritte zog den Strick zu. Das entsehlte Weib bestrich jede Schuld und ließ alles auf die Söhne; die Söhne warfen wieder der Mutter Lügen vor. Das Gericht verurtheilte die beiden Söhne wegen Beihilfe zum Mord zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, die beiden anderen Eheleute zum Tode.

— [Parforcejagen] wie sie von Zeit zu Zeit im Polzbamer Forst abgehalten werden, sind so ein Stück Mittelalter, das sich unausrottbar in die moderne Zeit hinüber gerettet hat. Abgesehen von der Thierquälerei, welche die Parforcejagen mit sich bringen und welche es später unglaublich erscheinen läßt, daß auch Damen daran Vergnügen finden, ist dieser Jagdsport der denkbar unritterlichste, und man kann es schwer begreifen, daß er für tabakliernmäßig gilt. Nicht der Tod des Thieres ist den Jägern Zweck und Ziel, nein, das Wild soll geängstigt und gehetzt sein, ehe es seinen Verfolgern zur Beute fällt. Mit Pferden und Hunden setzen sie hinter ihm drein, eine große Schar hinter dem einen einzigen Thiere, und nicht um einen Kampf mit diesem handelt es sich, nein, man hat dem Eber vorsichtiger Weise vorher die Waffe genommen, die Hauer ausgebrochen, hat das Schwein gefesselt, wie es in der Sprache der Minore heißt. Und solch ein wehrloses Thier wird dann endlich, nachdem es müde und mitleidig gehetzt und geängstigt und zum Ueberflus dann noch mit Antitiefs und Hebeebäumen halb todt geschlagen ist, von einem der Jagdtheilnehmer abgehoben, d. h. es erhält den Gnadenstoß, und Derjenige, der ihn gegeben, gilt dann noch bei den Anderen als der große Mann, als der Held des Tages! Von Rechtswegen dürfte eine solche Jagdweise von Thierquälerei und Polizei nicht gestattet und die Uebertreter des Verbotes müßten strenge bestraft werden. Die Jagdreiter behaupten gern, daß die Parforcejagd nur ein Reitport sei, daß es sich in der Hauptsache nicht um das verfolgte Schwein, sondern um das Reiten durch schwieriges Gelände handle. Um sich aber ein solches Vergnügen zu verschaffen, sollten die Herren nicht gleichzeitig die empfindende Thierquälerei treiben. Durch Gestrüpp und Gehölz sprengen, können sie auch auf den Schnitzeljagd, und der Schnitzeljagd Vorreiter ist doch so weit ein vernünftiges Wesen, daß er nicht Jagdgesellschaft und Meute mitten auf die Plätze einer bevölkerten Stadt ablenken wird, wie natürlich der verfolgte Keiler in die Straßen von Potsdam.

— [Zu einer sehr bedauerlichen Ausschreitung] kam es am 11. Oktober am Vorabend des jüdischen Veröhnungstages zu Venedig in einer im alten Ghetto gelegenen Synagoge. Als sich die Gläubigen gegen 5 Uhr nachmittags zum Gebete versammelt hatten, traten plötzlich fünf junge Leute, von denen sich drei gleichfalls zur mosaischen Religion bekennen, unter lauten Rufen und Schreien in den Tempel und versuchten den Vorbeten von dem Beipulte zu verdrängen. Als sie von den Tempeldienern zur Rüge verwiesen wurden, stürzten sie sich mit Antitiefs die sie bisher verborgen gehalten hatten, auf einzelne Gemeindeglieder und schrien sich an, den Vortag vor dem Allerheiligsten in Stühle zu reißen und die Thorarollen zu zerbissen. Es entstand nun zwischen den Tempelgläubigen und den in ihrer Audacht gestörten Israeliten ein Handgemenge, das schließlich in eine große Prügelei anstrebte. Der Ueberwacht zeigten sich die jungen Leute nicht gewachsen und ergriffen die Flucht. In ihrer Verwirrung konnten sie jedoch den Ausgang nicht finden und geriethen in das kleine Betzimmer des sogenannten „Lehrhauses“, das dicht am Tempel gelegen ist. Sie suchten die Thür von innen zu verriegeln, diese wurde jedoch geknallt, und es entspann sich in dem engen Räume ein wilder Kampf. Die drei Missethäter, die der jüdischen Religion angehörten, wurden wegen ihrer Tempelschändung so scharf zugerichtet, daß sie sich kaum noch von der Stelle rühren konnten. Die ganze Polizei des Nachbarviertels mußte aufgeboten werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Von einem Polizeihauptmann kommandirt, befehligten gegen 50 Polizisten den Tempel, und nahmen die fünf Uebeltäter fest. Die Bösewichter gehören den sogen. „besten“ Familien der Stadt an.

— [102 Jahre alt und erwerbsfähig.] Zu Kossen Kreis Johannesburg, lebt eine Frau Maria W., welche am 23. Januar 1789 geboren ist und trotz der Altersrente, die sie bezieht noch anderweitig ihrem Erwerbe nachgeht. Da diese Sache doch zu unglücklich erschien, ist höherer Orts Anfrage gehalten worden, worauf ein Bericht einlief, der diese Thatsache bestätigte und bekräftigte. In diesem Berichte wird als Curiosum erzählt, daß diese Frau vor fünf Jahren, also im Alter von 97 Jahren, noch auf hohe Bäume geklettert sei, um junge Krähen, die sie sich als Speise zubereitete, aus ihren Nestern zu nehmen. Augenzeugen konnten diese Thatsache bestätigen. Wie vor etwa vier Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein; wie andere Frauen that sie tüchtig Feldarbeit.

— [Wegen Verletzung der priesterlichen Würde] wird sich das serbische Konsistorium in Temesvar mit einem seiner Priester beschäftigen. In einem Budapester Blatte erschien nämlich vor Kurzem folgende Anzeige: „Heirathsantrag. Ein griechisch-orthodoxer serbischer hiesiger Pfarrer, alleinsiehend, ohne Kinder, 28 Jahre alt, mit 2000 Fl. jährlichem Einkommen, in schöner romantischer Gegend, unweit von Temesvar wohnend, zwei große Herrschaften in der Nähe, wünscht mit hübschem jungen Fräulein oder junger Wittve, unter 30 Jahre alt, alleinsiehend, mit etwas Vermögen (ohne Kinder) eine zivile Ehe einzugehen. Gefällige Anträge mit Photographie unter A. M. an die Expedition.“ Das Konsistorium las diese Anzeige mit sehr wenig Erbauung und hatte nichts Gileres zu thun, als die Person des „Diener Gottes“ festzustellen, der doch nur „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zu einer Lebensgefährtin gelangen wollte.

---

**Briefkasten.**

**P. St.** Nach Ihrer Mittheilung ist der in Rede stehende Feld- und Waldweg ein öffentlicher Gemeindegang, dessen Fortbesitzen nothwendig ist. Es darf sich darum Niemand eine Berechtigung über Theile desselben anmaßen. Ist dieses geschehen, so liegt dem Amtsvorsteher die Wegepolizei ob. Nothigenfalls wird der Kreisaußschuß anzurufen sein, damit der normale Zustand wieder hergestellt werde.

---

**Neuestes. (Z. D.)**

**Breslau, 19. Oktober.** Auf Station Koblunz stieg um 12 Uhr 50 Minuten Nachts der Breslauer Schnellzug mit der Rangirungsmaschine eines Güterzuges zusammen. Soweit bisher festgestellt ist, sind zwei Reisende todt, drei Reisende, sowie der Führer und Beizer der Rangirungsmaschine sind verletzt. Aerzte sind von hier nach Koblunz geschickt.

**Bern, D. October.** Der neue Posttarif ist mit 211781 gegen 146820 Stimmen angenommen worden. Das Danknotenmünzpol ist mit 228853 gegen 143939 Stimmen angenommen.

**London, 19. Oktober.** Dem Bureau Reuter wird gemeldet: Wennnigende Nachrichten über das Vorgehen der russischen Expedition nach Pamir gelangen noch immer nach Peking. Der chinesische Gesandte in Petersburg erhielt Auftrag, von der russischen Regierung über die Anwesenheit von russischen Truppen in chinesischen Gewässern Auskunft zu fordern.

**Rom, 19. Oktober.** Kammerpräsident Biancheri sprach den Wunsch aus, nicht zum Präsidenten des Komitees des Friedenskongresses gewählt zu werden. Das Komitee wird demnachst Zarnadelli oder Grimaldi wählen.

**Weiter-Aussichten** (Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seemacht Hamburg.

20. Oktbr. Veränderlich, vielfach heiter, angenehme Luft, stürmisch auf Ost- und Nordsee.

21. Oktbr. Belschlag bedeckt, Nebel, Regen, lebhafter Wind.

---

**Berliner Centralviehhof, 19. Oktober.** Amtlicher Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 3912 Minderjährige gedrückte Gefäße, es bleibt ziemlich bedeut. Ueberstand. Man zahlte für Ia 57—60, IIa 52—56, IIIa 45—48, IVa 40—43 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verfiel flau und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 53—54, IIa 48—51, IIIa 40—47, Balonier 49—50 Mk. für 100 Pfund lebend mit 50—53 Pfund Tara per Stück. — Der Rälbersandel gestaltete sich ruhig. Ia brachte 64—68, IIa 57—58, IIIa 50—56 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte flane Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 54—58, IIa 38—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

**Danzig, 19. Oktober. Getreidebörse.** (Z. D. v. Max Durag.) Weizen (per 126psd. holl.): loco unparbirt, 250 Tonnen für bunt u. hell, incl. 222 Mk., gekaut ml. Mk. 224—230 hochbunt und glatt inland. Mk. 225—231, Termin Oktober zum Transit 126psd. Mark 181,00, per April-Mai zum Transit 126psd. Mk. 189,00.

Koggen (per 120psd. holl.): loco fest, incl. Mk. 228 ruff. u. poln. zum z. r. Mk. 184, per Oktober 120psd. zum Transit Mk. 190, per April-Mai zum Transit 120psd. Mk. 187,50.

Gerste: gr. loco incl. Mk. 152.

Rüben: pro 1000 Kilogramm Mk. —.

Safer loco incl. Mk. 148. Erbsen: loco incl. Mk. —.

Spiritus: loco per 10000 Liter % kontingent, Mark 71,50 nettokontingent. Mk. 51,00.

Naps per 1000 Kilogramm Mk. —.

**Königsberg, 19. Oktober 1891. Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Brothe, Getreide-, Spiritus- und Walle-Commissions-Gesellschaft). per 10000 Liter ¼ loco kontingentiert Mk. 74,25 Geld, unfontingentiert Mk. 54,25 Geld.

**Posen, 17. Oktober. Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (Oer) 71,30, do. loco ohne Faß (Wer) 52,30. Höher.

**Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikant von Max Sabersky. Berlin, 17. Oktober 1891.**

	Markt		Markt
Ia Kartoffelmehl . . . .	29—30	Rein-Coulure . . . .	39—40
IIa Kartoffelmehl . . . .	29—30	Hier-Coulure . . . .	38—39
IIIa Kartoffelmehl u. Mehl . . . .	27—29	Deutrin, gelb u. weiß Ia . . . .	36—38
Fleische Kartoffelmehl . . . .	16,26	Deutrin sounda . . . .	39—44
Loco und parirt Berlin . . . .		Weizenstärke (Hr.) . . . .	44—46
(H. Sypensky, notiren)		Weizenstärke (gerstl.) . . . .	50—51
fr. Faber, Frankfurt a.D.) . . . .	15,70—15,90	do. Paletale u. Saies . . . .	50—51
Geist. Syrup . . . .	82—82½	Schabstärke . . . .	35—36
Cap. Syrup . . . .	33½—34½	Reisstärke (Estrahlen) . . . .	47—48
Cap. Syrup . . . .	32½—33½	Reisstärke (Städen) . . . .	44—45
Kartoffelgander cap. . . .	23—23½	Maisstärke . . . .	35—36
Kartoffelgander geib . . . .	31½—33½		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilo.

**Berlin, 19. Oktober. (Z. D.) Russische Rubel 212,40.**

---

**Vorsicht** ist Jedermann beim Ankaufe von Toilette-Seifen dringend anzurathen, denn durch die Seife können wir ebenso gründlich unsere Haut zerstören, als wir dieselbe schon und gesund erhalten können. Diese Vorsicht wenden wir stets an, wenn wir sehen würden, was Kinder werthiges al! zur Reinigung unseres Körpers auf dem Marke für ihreres Geld angeboten wird. Will man gut und billig kaufen, verlange man nachdrücklich **Doerings Seife mit der Eule**, denn diese Seife ist für die Toilette wie für den Familiengebrauch die vorzüglichste, die neutralste und unschädlichste der Gegenwart, sie ist die beste Seife der Welt. **Doering's Seife mit der Eule** verhindert, was die anderen Seifen bewirken: Rissige Haut, vorzeitiges Altern, Entstehung von Runzel, Gesichtsröthe etc. und bekämpft, was andere zerstören: Schindeln und Geschwüreigkeit der Haut, seinen Teint und Anregung der Thätigkeit. Für nur 40 Pfg. ist diese in Qualität unbefröffene Seife zu haben in Graubenz bei P. Kysor; P. Schumacher, Getreidemarkt 30; W. Zielenki, Alte Straße 5; Victoria-Droguerie, Bromberg; C. Lothmoser, Rosenbergl Westpr.; Engros-Verkauf **Doering & Co., Frankfurt a. M.**

**Böse Vorboten!**

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unfähliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: gedankenloses und konfuse Wesen, zielloses Planemachen und nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopfe und Ohren, Zitter der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Nackgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsein, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blick, untaulassen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlottenden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahin wanden. Die Schuld steht ihnen auf den Gesicht geschrieben! Es ist Nervenerkrankung mit ihrem ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen in besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet! An der Zeit ist es nun, da die Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird.

Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, welches bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarks-Leiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung.



Der Confirmanden-Interess  
fällt der Synode wegen Dienstag aus.  
(9585) Erdmann.

Am 17. d. Mts., Abends 5  
Uhr, verschied der Trompeter  
**Frenz.**  
Wir betrauern in dem Dahinge-  
schiedenen einen lieben treuen Ka-  
meraden u. Kollegen, dessen An-  
denken stets in unserm Gedächtnis  
bleiben wird. (9551)  
Graudenz, 19. Oktober 1891.  
Das Trompetercorps  
des 35. Artillerie-Regiments.

Heute früh 1 Uhr verschied unser lieber  
**Georg**  
im Alter von 3 Monaten.  
Allenstein, 18. Oktober 1891.  
Eugen Kramm u. Frau Marie geb. Müller.  
Für die zahlreiche Gratulation an  
unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit  
unsern Freunden und Bekannten unseren  
herzlichsten Dank. (9568)  
**R. Frisch und Frau.**

**Berein junger Kaufleute.**  
Donnerstag, den 22. d. Mts.  
Abends 8 Uhr  
findet die jährliche (9517)  
**Generalversammlung**  
im Hotel zum „Gold. Löwen“ statt, zu  
der sämtliche Mitglieder hierdurch  
ergerst einladet **Der Vorsitzende,**  
Fritz Kyser.

**Tagesordnung:**  
1. Bericht über das verflossene Ver-  
waltungsjahr.  
2. Rechnungslegung.  
3. Antrag des Gesamtvorstandes:  
Auflösung des Vereins.  
4. eventl. Wahl des Vorstandes.

**Krieger- Verein  
Graudenz.**  
Die Beerdigung des verstorbenen  
Kameraden Grönte, Oberbergstraße  
Nr. 16, findet morgen, Dienstag, den  
20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.  
Abmarsch d. Schützen am 3 1/2 Uhr.  
(9570) **Der Vorstand.**

Das diesjährige (9525)  
**Quartal**  
der Briesener Ziegler-Zunung  
findet am Montag, den  
2. Novbr., in Hoffmann's  
Hotel, Briesen, statt. Es  
werden sämtliche Mitglieder  
hierdurch ergebenst eingeladen.  
Fech, Obermeister.

**Bekanntmachung.**  
Der evangelischen Gemeinde wird hier-  
durch bekannt gemacht, daß Sonntag,  
den 25. Oktober d. J., 12 Uhr, in der  
Kirche die Erneuerungswahlen der kirch-  
lichen Vertretungen für die Zeit vom  
1. Januar 1892 bis ult. Dezember 1897  
stattfinden. (8494)

Nur in die Wählerliste eingetragene  
Personen sind stimmberechtigt u. wählbar.  
Der Wahlakt beginnt um 12 Uhr  
und wird geschlossen, nachdem alle Ein-  
gezeichneten aufgerufen sind. Es sind  
zwei Wahlzettel abzugeben, einer mit  
6 Namen für den Gemeindevorstand,  
der andere mit 18 Namen für die Ver-  
tretung.  
Wiederwahl der Ausscheidenden ist  
zulässig.

1. Es scheiden aus dem Kirchenrath  
die Herren Aelteren: Berthold,  
Borrmann (verz.), Dr. Darnmann,  
Goebel, Heidenhain aus Graudenz  
und C. Heinrich, Kunitzke;  
2. Es scheiden aus der Repräsentanz  
die Herren Vertreter: Dr. Anger,  
Brenning, Hoffmann, Dr. Kap-  
bahn, Delschläger (gest.), Nothe,  
Krober (gest.), Schleiff, Thomas-  
schewsky, Wendt aus Graudenz;  
Damm-Gatich, Gerber-Kl. Tarpn,  
Ginzler-Sadran, Kuchel-Neudorf,  
Koldenhauer-Lufch, Reichel-Lufch-  
nig, S. Kemme-Wangerau, Bid-  
kl. Tarpn.  
Der evang. Gemeindevorstand.  
Ebel.

Patentkirm in allen Industrie-Staaten.  
In 2 Jahren über  
**22000 Stück**  
in Verkehr  
gebracht.

**Normalflug**  
**Aventzki-Graudenz.**

Der  
**Normalflug**  
(PATENT VENTZKI) ist  
das beste ACKERGERÄTH der  
Gegenwart. Gleichgültig, ob ein-  
und zweischalig, zum Schalen, Flach- und  
Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.  
Man verlange stets „NORMALFLÜGE PATENT VENTZKI“.

Mein Entsch für (8286)  
**Körperbildung und Tanz**  
in Graudenz beginnt den 1. No-  
vember im „Schwarzen Adler.“  
Zur Entgegennahme von Anmel-  
dungen bin ich am 22. und 23. Oktober  
im genannten Hotel bereit.  
**C. Haupt, Tanz- und Balletmeister.**

**Dr. Kunz, Thorn**  
Augen- und Ohrenarzt  
ist bis zum 26. Oktober verreist.

**Vorläufige Anzeige.**  
Am 10. Dezember findet die  
**15.**  
**Buchtwich-Auktion**  
in Westlin statt. (9497)  
**C. Wendland.**

**Große Neunungen**  
pro Stck 25 Pf., pro Schock Mt. 12,—,  
empfiehlt (9548)  
**Gustav Schulz.**

**Normal-Unterkleider**  
in jeder Art zu billigsten Preisen bei  
(9544) **Hermann Robert.**

Unterhosenfabrik  
„Schöner“  
empfiehlt (9548)  
„Schöner“  
empfiehlt (9548)

**Welcher**  
**Raucher, Händler, Gastwirth**  
**Qualitäts-Cigarren**  
billig per Kasse von 15 Mark an pro  
Wille bis zu den feinsten Importen  
laufen will, verlange Preisliste. (8292)  
**Cigarrenfabrik**  
**G. A. Schütze,**  
Trachenberg in Schles. und  
Hamburg.  
Correspondenz erbitte nach Trachenberg.  
Sehr feines türk. Pfeifenmännchen  
delikate saure Gurken  
gelesene Viktoria-Kocherbsen  
offerirt (9263)  
**Alexander Loerke.**

**Haus- und Wirthschafts-Gegenstände**  
von wasserbeständigem, reinwollenen Gewebe  
eigenes Fabrikat  
Markt 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Markt 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Graudenz, L. Prager, Marktwirtschaft 46

**la. Russ. Luchshuhe la.**  
habe in großen Sendungen erhalten.  
(9543) **Hermann Robert.**  
Die Beleidigung gegen Kalwa  
nehme zurück. (9572)  
Balawett, Chrosle b. Neuboff.

Am d. n. Verkauf unserer Grundstücke, Herrenstraße Nr. 21, zu erwer-  
bigen, muß — vorher — das  
(8836)  
**Glas-, Porzellan-, Steingut- und  
Lampen-Lager**  
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Es bietet sich eine günstige  
Gelegenheit auch für Wiederverkäufer billig einzukaufen.  
Den Waarenverkauf haben wir dem Fräulein J. Szczygielski und  
Herrn L. Mey übertragen.  
Graudenz, den 10. Oktober 1891.

**Wilh. Schnibbe & Co.**

**Reines Prima**  
**Thomas-Phosphat-Mehl**  
— feinstes Mahlung; ohne jede Beimischung —  
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder  
Bahnhstation.  
**PrimaChili-Salpeter, Superphosphat**  
Kainit sowie alle anderen Düngemittel  
offerire unter Gehaltsgarantie.  
**A. P. Muscate**  
**Landwirthschaftl. Maschinenfabrik**  
**Danzig u. Dirschau.**  
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controle der  
Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer  
Landwirthe. (25077)

**Corsetts**  
bekanntlich billigste Bezugsquelle.  
(9545) **Hermann Robert.**

**Russische Luchshuhe**  
in bekannt bester Qualität,  
Fikshuhe, Pantoffeln  
von den einfachsten bis zu den  
eleganteren,  
echt russische  
**Gummi-Boots**  
Ferner erlaube mir auf mein ganz  
bedeutendes Lager von (9512)  
wollenen und halbwollenen  
**Unterkleidern**  
sowie sämtlichen  
**Wollartikeln**  
aufmerksam zu machen.

**Strickwollen**  
empfehle zu diesjährigen, ermäßigten  
Preisen.  
Säcksachen werden verlichen.  
**Albert Früngel,**  
Herrenstraße 26,  
Filiale: Thorn,  
Neustadt Markt 213.

**Oberhemden**  
Chemisches, Kragen,  
Manchetten und Schlipse,  
Nachthemden  
Mt. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,  
Unterhemden u. Beinkleider  
Mt. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,  
**Damenhemden**  
**Jaden und Beinkleider**  
Mt. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,  
**Frisaderöde u. Beinkleider**  
in allen Größen,  
**Knaben- u. Mädchenhemden**  
50, 60, 75, 90 Pfg., Mt. 1, 1,10, 1,25,  
**Erstlings-Wäsche,**  
**Matrassen, Tauf- und**  
**Tragkleider,**  
**Frisades und Schwanenbois-**  
**Tücher,**  
**Gummiunterlagen**  
empfiehlt (6607)

**H. Czwiklinski.**  
Feste Preise! Feste Preise!  
**Neu! Narcisse! Neu!**  
hochfeinstes, lieblich, bish. unbekant.  
Odeur. Depot: O. Wittenberg, Rosenberg.  
**Leihfäcke**  
zu Getreide und Kartoffeln stets  
zu haben bei  
Altman.  
Bernsteinlackfarbe z. Fußboden-  
anstrich, 4 Pfg. 80 Pfg. E. Dönnhoff.

**Strickwolle!**  
verkaufe in diesem Jahre zu noch  
nie dagewesenen Preisen und offerire  
als spottbillig richtiges Wollpund  
jeht 2 Mark, früher Mt. 2,70, außer-  
dem schöne weiche Sorte, jeht  
Markt 2,80 das Wollpund, früher  
Markt 4,00. (9547)  
**Hermann Robert.**  
Die chemischen Kräfte der  
**Universalwaschseife**  
arbeiten umsonst und schnell, während die  
mechanische Arbeit der Wäschereinigung  
theuer und zeitraubend ist. Sie wäscht  
alle Arten Wäsche blendend weiß durch  
Einweichen ohne viel Reiben und spart  
Zeit, Arbeit, Geld. Stoffe werden nie  
dabei angegriffen. Frantirtes Postpaket  
Markt 4,50, Centner 40 Mark ab Fabrik  
von Otto Zander, Briesen Pomm.

Getreidemarkt 14 sind 3 junge  
**Leckel-Hündchen**  
zu verkaufen. (9325)

**Erikottailen, Schulterkragen,**  
**Caillentücher, Kapotten,**  
**Unteröcke, Schürzen u. u.**  
am billigsten. (9546)  
**Hermann Robert.**

**British**  
beste  
**Schrot-**  
**Mühle**  
der Welt  
nur zu beziehen durch  
**Hodam & Bessler, Danzig.**  
Wer sich für eine wirklich  
gute Schrotmühle interessiert, sollte die  
Mühe nicht scheuen, Prospekte darüber  
zu fordern. (7803)  
Wiederverkäufer erwünscht.

**Prima**  
**Torfstreu**  
und  
**Torfmuß**  
empfiehlt  
**Budda'er Torfstreu-Fabrik**  
**Arens & Co.**  
**Lubichow Wpr.**

**Strickwolle!**  
verkaufe in diesem Jahre zu noch  
nie dagewesenen Preisen und offerire  
als spottbillig richtiges Wollpund  
jeht 2 Mark, früher Mt. 2,70, außer-  
dem schöne weiche Sorte, jeht  
Markt 2,80 das Wollpund, früher  
Markt 4,00. (9547)  
**Hermann Robert.**

Die chemischen Kräfte der  
**Universalwaschseife**  
arbeiten umsonst und schnell, während die  
mechanische Arbeit der Wäschereinigung  
theuer und zeitraubend ist. Sie wäscht  
alle Arten Wäsche blendend weiß durch  
Einweichen ohne viel Reiben und spart  
Zeit, Arbeit, Geld. Stoffe werden nie  
dabei angegriffen. Frantirtes Postpaket  
Markt 4,50, Centner 40 Mark ab Fabrik  
von Otto Zander, Briesen Pomm.

Getreidemarkt 14 sind 3 junge  
**Leckel-Hündchen**  
zu verkaufen. (9325)

**Frankfurter Geld-Lotterie.**  
Schon am 2. November n. f. Tage.  
1/2 1/2 1/2 1/2  
Mt. 5,50 3,— 1,50 1,—  
Porto und Liste 80 Pfg. bei (9550)  
**Gustav Kaufmann.**

**Geschnitzte Holzwaaren**  
als Panneltreter, 62 cm lang, von 3,00  
Mt. an, Nahtische, Salontische für  
3 Mt., Säulen für 3,50, größte Aus-  
wahl in Cigarren-Spinden, Rauch-  
vicen, Consolen, Handtuchhalter, Gar-  
derobenhalter, Zeitungsmappen, Sta-  
dren und Schreibzeuge, Cigarren-Rollen,  
sowie japan. Decorationsfächer zu den  
billigsten Preisen bei  
**Moritz Maschke,**  
5/6 Herrenstr. 5/6

**Schöne Grumbfower Birnen**  
sind billig zu haben Blumenstr. 28.

**Schönes**  
**Winterobst**  
verkauft schüsselweise, sowie in  
größeren Quantitäten an Ob-  
händler Dominium Rohlau  
bei Warlubien. (9559)

Ein gut erhaltenes Klavier, auch  
auf Abzahlung, zu verkaufen Kaiser-  
straße Nr. 24, parterre rechts. (9566)  
**Restaurant**  
ohne Möbel, gute Geschäftslage, sofort  
zu pachten. Off. erb. an H. Schott,  
Dierode. (9560)

**Mühlen-Verkauf.**  
Ein Mühlengrundstück ist wegen  
anderer Lebensbedürfnisse zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 9557 an die  
Expedition des Gefelligen.

**Ein junger Müller**  
21 J. a., der mit der neuen Mülerei  
sehr weiß, auch zu Wind u. Wasser  
arbeiten kann, sucht Stellung p. sofort  
oder zum 27. d. Mts. Eduard Wenzel,  
Althofenmühle b. Schwerin a. d. W.

**Ein Ziegler**  
sucht Stellung als Meister zu Rensick.  
Gefl. Offerten werden brieflich mit Auf-  
schrift Nr. 9575 durch die Expedition  
des Gefelligen erbeten.

**Knaben**  
für leichte Handarbeit finden Be-  
schäftigung bei Johann Jacoby &  
Sohn, Graudenz. (9565)

In meinem am Markt in besser  
Geschäftslage belegenen Hause ist  
**ein großer Laden**  
nebst angrenzender Wohnung von  
1. November cr. zu vermieten. (9556)  
Wolff Wenzel, Inowrazlaw.

Ein gut möbl. Zimmer, separat  
Eingang, mit oder ohne Pension, von  
einem Kaufm. in der Nähe d. Marktes  
gef. Off. unt. 9514 an d. Exped. abet.  
Möbl. Zimm. zu verm. Langestr. 13, II.  
Eine freundliche, hübsch möbl.  
Wohnung, ev. mit guter Beschäftigung,  
von sof. zu verm. Schumacherstr. 21.  
Ein freundl. Zimmer, saub. möbl.  
von sof. zu verm. Schumacherstr. 10, I.  
Ein möbl. Zimmer ist an 2—3 junge  
Leute zu verm. Langestr. 7, 2. Et.

**Junger Mann**  
Beamter, 27 Jahre alt, 2000 Mark  
Gehalt, sucht Lebensgefährtin.  
Nicht anonyme Offerten erbitte  
vertrauensvoll unter S. F. 35  
postlagernd Danzig. (9562)

**Schachtmeister-Bücher**  
a 17 Bogen Kohnlisten und 2 Bogen  
weiß Papier, stark gebunden, mit Ein-  
wandtafel u. Bleistiftloche, Preis 1 Mt.,  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von  
**Gustav Röhre, Graudenz.**

**Damen-Mäntel**  
**Damen-Jaquetts**  
**Mädchen-Mäntel**  
in großer Auswahl zu billigen  
Preisen bei (4994)  
**M. Michalowitz & Sohn**  
Briesen Wpr.

Dem Fräulein F. S. zu ihrem  
Geburtstage ein drei Mal donnerndes  
Goch, daß der ganze Grüne Weg  
widet und wackelt, das Haus Nr. 4  
aber nicht umfällt. (9513)  
G. . . . .

**Heute 2 Blätter.**



## Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. Oktober 1891.

Die Post beabsichtigt, das Ortschaftsverzeichnis der Provinz Posen im kommenden Jahre neu bearbeiten und drucken zu lassen. Der Preis des Werkes gebunden wird für Privatbezieher den Betrag von 3 Mk. nicht übersteigen. Bestellungen nimmt das Postamt zu Graudenz bis Ende Oktober entgegen.

Die Reihe der kameradschaftlichen Winter-Veranstaltungen des Arbeitervereins wurde am Sonntag im Schützenhause durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Dr. Rehdanz, mit einer feierlichen Ansprache eröffnet. Redner entwickelte die Ziele der Kameradschaft, deren oberster Grundsatz, die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich, an der Spitze der Säkularen aller Vereine steht. An der Hand der Schlagwörter der sozialdemokratischen Partei „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wies er dann nach, wie diese Worte im Munde der Partei nichts als eitel Phrasen sind, um die Menge zu ködern und an sich zu fetten, wie im Gegentheil die wahre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur da zu finden ist, wo jeder Bürger treu seine Pflichten erfüllt und bereit ist, für sein Vaterland und sein angestammtes Herrscherhaus sein Gut und Blut einzusetzen. Zum Schluss gedachte Redner der großen Ereignisse bei Leipzig in den Oktobertagen des Jahres 1813 und auch des edlen Herrschers, der am 18. Oktober seinen Geburtstag gefeiert hätte, wenn die tödliche Krankheit ihn nicht so früh hingerafft hätte. Zu Ehren des Kaisers Friedrich erhoben sich die Kameraden von den Sitzen. Nach dem abendlichen Vortrage eines Liedes durch den Sängerbund des Vereins berichtete Kamerad Kröhn über die Schlachtfelder um Leipzig, die er im Sommer besucht hat, und über die Denkmäler und sonstigen Erinnerungszeichen in Leipzig selbst, welche das Andenken an jene große Zeit der Mit- und Nachwelt erhalten. Zur diesjährigen Kaiser-Geburtsfeier soll der Sängerbund durch Frauen und Töchter der Mitglieder verstärkt werden, um einen größeren gemächlichen Chor zur Aufführung zu bringen. Ferner sollen in den kameradschaftlichen Veranstaltungen im Winter Vorträge aus der preussisch-brandenburgischen Geschichte gehalten werden, da nach einem alten Satz man das kennen muß, was man lieben soll.

Der Amtsrichter Schirrmacher in Rogasen ist als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl versetzt.

Der Kreiswundarzt Sanitätsrath Dr. Fowidzki zu Eger ist zum Kreisphysikus des Kreises Schrimm ernannt worden.

a. Ennssee, 18. Oktober. Ueber das Vermögen des flüchtig gewordenen Kaufmanns Joseph von hier ist der Konkurs verhängt worden. Konkurs-Verwalter ist der Rechtsanwalt Herr D. Die Schulden sollen sich auf mehr als 100.000 Mark belaufen. Brot von Roggenmehl und Kartoffeln wird in vielen Gegenden Westpreußens und Hinterpommerns auf dem Lande ausschließlich gebacken, auch wenn die Roggenkörner gut und das Korn billig ist. Die Kartoffeln werden geküht und auf einer großen Reibe zerrieben. Das Wasser läßt man möglichst ablaufen und thut sodann eine geringe Menge Mehl mit heißem Wasser und dem Gährmittel, welches thunlichst Hefe — kein Sauerteig — sein muß, hinzu. Nach mehreren Stunden wird dem Teige noch mehr Mehl zugegeben und derselbe sodann wie gewöhnlich verbacken. Ein derart zubereitetes Brot ist sehr schmackhaft und hält sich wochenlang frisch; werden doch in Bauernwirtschaften, besonders im Winter zum eigenen Bedarf an 100 Broten auf einmal gebacken. Auch in Masuren ist auf ähnliche Weise hergestelltes Brot unter dem Namen „Bräuhrot“ sehr beliebt.

3 Kreis Tuchel. In Trutnowo bei Lubowo ist eine Gemeindefabrik eingerichtet und der Lehrer Warzinski aus Lubowo dort angestellt worden.

W. Gersel, 16. Oktober. Der Rentier Schwenk ist zum Gemeindevorsteher unserer Ortschaft gewählt worden; die Regierung hat aber der Wahl die Bestätigung verweigert, und mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte ist der Amtsvorsteher Herr Gross betraut. — Gersel ist hinsichtlich der Größe und des Verkehrs mancher kleinen Stadt ebenbürtig, und es entwickelt sich noch weiter.

Y. Zempelburg, 17. Oktober. Als der Galanteriewarenhändler Senge sich kürzlich mit seinem Gehilfen im Reisewagen zur Nachtruhe begeben hatte, wurde dieser plötzlich auf die Seite geworfen und daraus Stahl- und Wollwaren im Werthe von 100 Mk. entwendet, bevor sich die Verurtheilten von ihrem Schrecken erholt hatten. Einige der Thäter hat man bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht, obwohl sie eine größere Summe als Erlösefeld geboren haben. — Den 25. d. Mts. finden hier die kirchlichen Wahlen in der evangelischen Gemeinde statt. — In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeindefiskalraths ist auf Antrag des Hauptmanns Krüger-Waldow beschlossen worden, die ursprünglich zum Bau einer Filialkirche für Obodowo gesammelten und nicht unbedeutenden Gelder auch nur zu einem Kirchbau in dem genannten Dorf zu verwenden, also nicht für Obodowo, für welchen Der schon längst die allgemeine Stimmung ist. Daß jener Antrag Unterstützung gefunden hat, ist umso mehr zu verwundern, als allein den Gebern, der zuständigen Behörde und den Eingeweihten des neuen Kirchbaus das Recht zusteht, über diese Gelder zu verfügen, also keineswegs dem hiesigen Gemeindefiskalrath.

\* Belpin. Zur Theilnahme an der Begräbnisfeier des früheren Weichsches Dr. v. Janiszewski ist der Donnherr v. Bronzinski als Vertreter des Bisthums und des Bischofs Redner nach Gnesen entsendet worden.

9 Golsch, 18. Oktober. In der Nacht zum letzten Freitag machte der Postillon Retzsch aus Goltz seinen letzten Lebensende. Er soll vor der Abfahrt zu seiner Frau die Aeußerung gethan haben, daß sie sich wohl nicht wieder sehen würden. Der junge Mann wurde in der Sattelkammer fort unter der Försterei Ruilen an einem Baume aufhängend vorgefunden. Auf dem Baue, der in der Nähe stand, lagen Mantel, Posthorn und Uhr, auch befanden sich die Postkassen in größter Ordnung, so daß wohl die Annahme eines Raubmordes ausgeschlossen bleibt.

## Strafkammer in Graudenz.

[Sitzung am 17. Oktober.] In der heutigen Sitzung beschloß die Strafkammer sich fast ausschließlich mit Anklagen wegen gefährlicher Körperverletzung und zwar hatten der Arbeiter Johann Knapienski, zuletzt in Hamburg, früher in Gumbin, die Anklage auf gefährliche Körperverletzung und Mord aus dem Mord an dem bei den Prigelen des bei derartigen Gelegenheiten so sehr beliebten Meisters bedient und ihren Gegnern mehr oder weniger gefährliche Verletzungen beigebracht; Knapienski wurde zu neun Monaten, Geisre, dem ein Monat der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde, zu fünf und Thimm, der sich auch des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hatte, zu neun Monaten und vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt. Eine gleichfalls nicht ungefährliche Waffe, eine Forke, hatten die Insamänner Johann Wark aus Gr. Weissenau und Michael Rudzinski aus Ruisenhorst in ausgiebiger Weise gebraucht. Gegen Wark wurde auf acht, gegen Rudzinski, der auch der Verdröhung mit einem Verbrechen für schuldig erkannt wurde, auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis erkannt.

## 27. Fort.] Der Stern der Anthold. [Nachdr. verb.]

Von Adolf Stredfuß.

„Sie sind willkommen, Herr Baron,“ sagte der Geheimrath, nachdem er Hermann begrüßt und eingeladen hatte, Platz zu nehmen auf dem mit dem schwersten seidenden Damast bezogenen Sopha, während er sich selbst in einen Lehnstuhl dem Gaste gegenüber niederließ. Er sprach mit ruhiger, tonloser Stimme, die aber, selbst wenn er das Unbedeutendste sagte, einen scharfen, das Ohr unangenehm berührenden Metallton hatte. „Ich erwarte Sie seit einigen Tagen. Ihr Herr Vater hat mir geschrieben, Sie würden mich sofort nach Ihrer Ankunft in D. besuchen. Sein flüchtiger Brief sagt mir nichts darüber, welche Stellung Sie zu der Verabredung genommen haben, die ich mit ihm getroffen habe; ich darf also wohl annehmen, daß Sie mit derselben bekannt sind.“

„Allerdings Herr Geheimrath, diese Verabredung ist der Grund meines heutigen Besuches.“

„Den ich schon früher erwartet hatte.“

„Ich aber nicht früher im Stande zu machen war, da andere notwendige Geschäfte meine ganze Zeit in Anspruch nahmen.“

Der Geheimrath hatte sich in den Lehnstuhl zurückgelehnt, seine diamantengeschmückte Hand spielte mit der goldenen Uhrkette, sein Blick ruhte auf den Spitzen seiner eleganten Rockstiefel. Er sah nicht gern dem, mit welchem er sprach, direkt ins Auge, nur mitunter schaute er auf, dann ruhte sein Blick während eines Augenblicks klar, kalt und forschend auf Hermann, um sich sofort wieder zu senken. Seine Stimme klang noch um einen Ton schärfer als gewöhnlich, als er erwiderte:

„Ich hätte geglaubt, kein Geschäft könne augenblicklich für Sie wichtiger sein, als der Besuch bei mir; Sie scheinen anderer Ansicht zu sein, um so wünschenswerther ist es mir, sofort mit Ihnen ins Klare zu kommen, ob auch sonst unsere Ansichten auseinander weichen. Ich liebe keine langen Vorenden weder in Geschäften noch im Privatleben und gehe stets direkt auf mein Ziel los, deshalb bitte ich Sie, mir ohne Umschweife zu sagen: wie stehen wir miteinander? Sie haben meine Tochter gesehen; ich habe Sie abzüglich zuerst von ihr empfangen lassen; ich wollte von Ihnen keine bindende Erklärung haben, ehe Sie die Ihnen von Ihrem Herrn Vater bestimmte Brout wenigstens gesprochen und gelesen hätten; jetzt aber können Sie diese Erklärung geben und ich erwarte sie von Ihnen.“

„Ich bedaure, Herr Geheimrath, dieser Erwartung nicht entsprechen zu können.“

Ein schneller forschender Blick des Geheimraths traf Hermann, dann senkte sich schnell das Auge wieder. „Sie wollen mir keine Erklärung geben?“ fragte er.

„Keine bindende!“

„Ich bitte, daß Sie sich deutlicher aussprechen.“

„Es soll geschehen, Herr Geheimrath. Sie sollen nicht im Zweifel über meine Stellung zu Ihnen bleiben. Als mein Vater mich unterrichtete über seine mit Ihnen getroffene Verabredung, war meine erste Antwort ein entschiedenes „Nein!“

„Hat Ihr Herr Vater Ihnen darauf gesagt, daß sein Schicksal in meiner Hand liegt? Hat er Ihnen gesagt, daß ich niemals Rücksichten nehme gegen diejenigen, welche meine Pläne durchkreuzen, daß ich unerbittlich grausam sein kann?“

„Er hat es mir gesagt und mich durch seine Bitten bewegen, mein unbedingtes „Nein“ zurückzunehmen. Er hat mir vorgestelt, daß Fräulein Adele Treu eine ebenso schöne, wie liebenswürdige und feingebildete Dame sei, und daß ich kein Recht hätte, die Verbindung mit ihr zurückzuweisen, ohne sie wenigstens kennen zu lernen. Seine Vorstellungen haben mich bewegt, ihm das Versprechen zu geben, daß ich Ihnen, Herr Geheimrath, einen Besuch machen wolle. Ich habe meinem Vater ferner versprochen müssen: wenn Sie es wünschen, Ihr Haus während einiger Monate als Gast zu besuchen, um Fräulein Treu kennen zu lernen und erst dann meine Entscheidung zu treffen. Ich kann Ihnen nach diesem Versprechen heute keine bindende Erklärung geben.“

„Sie können es, wenn Sie „Ja“ sagen wollten.“

„Dazu bin ich heute noch weniger geneigt, als vorher.“

„Meine Tochter hat Sie unfreundlich empfangen?“ Wieder begleitete ein schneller misstrauischer Blick die Frage des Geheimraths.

„Fräulein Treu hat mich liebenswürdiger empfangen, als ein ihr so unwillkommener Gast es erwarten durfte. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, gegen die junge Dame ganz so offen zu sein, wie gegen Sie selbst, Herr Geheimrath. Sie hat mir nicht verhehlt, daß sie einen tiefen Abscheu gegen die Verbindung mit mir empfinde; aber ich habe sie gebeten, daß auch sie, wie ich selbst, ihre Entscheidung vertage, und ich glaube hoffen zu dürfen, daß sie diese Bitte erfüllen wird. Eräte die Entscheidung heute an sie heran, dann würde sie sicherlich ein „Nein“ rufen, und in diesem Falle würde mir meine Ehre gebieten, von jedem Versuch, ihren Willen zu beugen, abzusehen.“

„Auch wenn Sie hierdurch den Ruin Ihres Vaters herbeiführen?“

„Auch dann!“

„Sie täuschen sich wohl über die Tragweite Ihres Wortes. Sie hoffen, daß ich es nicht zum Äußersten kommen lassen werde, aber ich versichere Ihnen, daß ich meine Macht mit leidstlos gebrauchen werde.“

„Ich bin davon überzeugt, dies aber kann in meinem Entschluß nichts ändern!“

Wieder schaute der Geheimrath auf, länger als vorher ließ er seinen Blick auf Hermanns Zügen weilen; der Ausdruck fester unerschütterlicher Entschiedenheit, den er in demselben las, stieß ihm Achtung ein. Er fühlte es, daß ihm ein Wille gegenüber stand, der so unbeugbar war, wie der seinige, ein Wille, mit dem er rechnen mußte, wenn er seine Pläne zur Ausführung bringen wollte. Sein Auge senkte sich wieder, einige Sekunden überließ er sich einem tiefen Sinnen, dann sagte er mit unveränderter eifriger Ruhe:

„Sie wollen Zeit gewinnen. Ich durchschaue Ihren Plan und den Ihres Vaters. In etwa 3 Monaten ist die Werneburgische Erbschaft fällig, dann hofft Ihr Vater seine Wechsel bezahlen zu können. Bis dahin wollen Sie Ihre Entscheidung verzögern, um mich hinzuhalten; aber diese Absicht wird Ihnen nicht gelingen! Nicht allein auf die Bezahlung der Wechsel

kommt es mir an; ich habe andere Pläne, die ich mir nicht vernichten lassen werde durch einen von Ihnen recht geschickt, aber doch nicht geschickt genug ausgedachten Schachzug. Sie sind ein intelligenter junger Mann, Herr Baron, ein Mann von Willenskraft, nicht wie Ihr Herr Vater nachgiebig, schwankend, jedem Einfluß zugänglich. Sie werden mich daher verstehen, wenn ich Ihnen offen darlege, was ich beabsichtige. Ihrem Vater mußte ich drohen, mit Ihnen kann ich mich vielleicht verständigen.“

„Seit Jahren ist es mein Plan gewesen, die Anthold'schen Güter entweder direkt oder indirekt durch eine Familienverbindung, am liebsten durch letztere, in meinen Besitz zu bringen. Ich bedarf eines solchen Besitzes und einer derartigen Familienverbindung. Es herrschen gegen mich einiger gewagter Geschäfte wegen an höchster Stelle Vorurtheile, die es verhindert haben, daß mir, dem ersten christlichen Bankier der Hauptstadt, eine Auszeichnung zu Theil geworden ist, die man meinem jüdischen Konkurrenten gewährt hat. Julius Arnheim ist geachtet, in den Freiherrenstand erhoben worden, ich aber, Friedrich Treu, bin mit meinem Antrag abgewiesen worden. Mein Kredit leidet unter dieser Abweisung. Ich kümmerge mich wenig um Orden und Titel, aber ich brauche den Freiherrentitel für mein Geschäft, er beweist der Welt, daß mein Haus dem Hause Julius Arnheim ebenbürtig ist. Ich habe gegen Vorurtheile zu kämpfen, die nur durch das Vorurtheil selbst besiegt werden können. Dem Besitzer der Anthold'schen Güter, dem Schwiegervater des Barons Anthold, wird man das Adelsdiplom nicht verweigern. Begehe Sie jetzt, Herr Baron Anthold, weshalb ich darauf bestehen muß, daß diese Familienverbindung zu Stande komme?“

„Allerdings, ich habe bisher nicht gewußt, welchen Werth ein Freiherrentitel an der Börse hat, und fühle mich ausnehmend geschmeichelt, daß auch meine Person, als Anhängel an dem Titel, nicht ganz werthlos ist. Es gewährt das immerhin ein schönes Bewußtsein.“

Der Geheimrath schaute auf, aber das spöttische Lächeln, welches um Hermanns Lippen zuckte, gestiel ihm nicht, und den Blick schnell wieder auf seine Rockstiefel senkend, fuhr er, mit der schweren goldenen Uhrkette spielend, fort:

„Sie spotten, weil Sie den Werth eines Titels nicht kennen; ich aber kenne ihn, und deshalb ist es mein Streben gewesen, ihn mir zu erringen; ich habe dafür große Summen geopfert, größere, als selbst Ihr Herr Vater ahnt. Ich habe in einer Zeit, in welcher es mir schwer wurde, größere Kapitalien aus meinem Geschäft zu ziehen und festzulegen, nach und nach sämtliche Hypotheken angekauft, mit denen die Anthold'schen Güter belastet sind; ich habe außerdem Ihrem Herrn Vater für seine Spekulationen einen Wechselkredit eröffnet, der seine Kreditfähigkeit übersteigt. Meinen Sie nun, daß ich viele Jahre lang mit unermüdlicher Ausdauer und großen Opfern einen wohlbedachten Plan verfolgt habe, um in demselben Augenblick, in welchem er endlich zur Reife gekommen ist, auf ihn zu verzichten? Für so thöricht und gutmüthig werden Sie mich nicht halten, Herr Baron!“

## Verschiedenes.

— [Ein braves Reiterstück] hat der Premierlieutenant vom ersten westfälischen Husaren-Regiment Freiherr v. Jandt I., kommandirt zum Generalstab, ausgeführt. Er ritt — 100 Kilometer täglich — von Berlin durch das Königreich Sachsen und den Böhmerwald nach München und durch das Fichtelgebirge und Thüringen zurück. Sein Gepäck war in Satteltaschen auf dem Pferd befestigt. Unterwegs fütterte und putzte er sein Pferd selbst und besorgte auch das Waschen seiner mitgeführten seidenen Wäsche. Als Tränkeimer wurde der Hut benutzt. Trotz der großen Anstrengung, welche namentlich durch das Reiten im Gebirge hervorgerufen wurde, legten Reiter und Pferd wohlbehaltend nach Berlin zurück.

— [Mit französischen Schmutzschriften] wurde jahrelang Belgien überschattet; abgesehen von der fiktiven Verhörung, die hindereinander zog, wurde dadurch jede Regierung einer belgischen Nationalliteratur im Reime erstickt. Der Generalstaatsanwalt ließ nun die Hauptschmutzschriften bei den Buchhändlern mit Beschlagen belegen und ging gegen die Verkäufer strafrechtlich vor, der Verkehrsminister Vanderpeereboom ordnete an, daß die französischen Wochenblätter, die nichts als unanständige Bilder und Erzählungen brachten, von der belgischen Post nicht mehr befördert werden sollten. Eine Zeit lang war alles gut, da mit einem Mal tauchten wieder die anrüchlichen Bücher massenweise in Brüsseler Buchhandlungen auf. Die verschämten Pariser hatten einfach die Titelblätter umgeändert und die Bücher unter falscher Flagge über die Grenze geschmuggelt und ließen sich vergnügt die Hände. Die Freude dauerte nicht lange; die belgische Regierung antwortete mit einer Massenbeschlagnahme und verschärfte die Grenzsperr. Nun kommt die Unverschämtheit. Einer der gemeinsten Pariser Schmutzblätter hat die Freiheit, wegen dieser Maßregel den belgischen Verkehrsminister vor Brüsseler Gerichten auf — Schadenersatz zu verklagen — und da es dort eine Anzahl beschäftigungsloser Advokaten giebt, wird wirklich in den nächsten Tagen die Regierung von Belgien vor Gericht Rede stehen müssen, daß sie die öffentliche Sittlichkeit in ihrem Lande nicht von einem Fremden untergraben lassen will.

— Der Pastor Harber aus Weiskensee bei Berlin, der wegen Sittlichkeitsvergehen verfolgt wird, sollte sich in einem hinter der Weiskenseer Kirche gelegenen Teiche ertränkt haben. Eine Leiche wurde auch gefunden, es war aber der Pastor nicht; dieser hat sich vielmehr zur Genüge mit Geld versehen nach England geflüchtet. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter ihm hergeschickt.

— [Daß Schriftsachverständige] gerade nicht auf Unfehlbarkeit Anspruch machen dürfen und mitunter durch ihr „fachverständiges“ Urtheil vor Gericht Unheil anrichten können, wurde recht schlagend dieser Tage in einer Berliner Gerichtsverhandlung nachgewiesen. Ein Telegraphenbeamter war beschuldigt, anonyme Postkarten, die von Verleumdungen strotzten, einer Frau S. zugefandt zu haben. Drei Sachverständige erklärten vor dem Schöffengericht und vor der Strafkammer, daß er die Karten geschrieben — er behauptete seine Unschuld, aber es half nichts, der Richter mußte ihn verurtheilen — zu drei Monaten Gefängnis — und schon Tags darauf kam durch einen Zufall heraus, daß der arme Telegraphenbeamte unschuldig im Gefängnis saß.

— [Mit Revolverküssen] wurde dieser Tage zu Savannah im nordamerikanischen Staate Georgia der Kindergottesdienst in der Methodistengemeinde unterbrochen. Vor einigen Wochen war der Friedensrichter des Orts namens Frana in der Dämmerung erschossen worden. Ein Mann stand im Verdacht, den Mord begangen zu haben, ein wegen seiner Respektabilität weit und breit



gefürchter Squatter mit Namen Dornig. Keiner wagte ihn des Mordes zu zeihen, nur der wandernde Methodistenprediger Fabel hatte den Muth. Dornig drohte ihm den Tod an; er trug deshalb neben der Bibel immer einen Revolver bei sich. Die Kinder hatten nun gerade einen Pfalm gesungen und der Geistliche stand gerade auf der Kanzel, um einen frommen Spruch zu verlesen, da krachte aus dem Dunkel einer Nische ein Revolverknall. Dornig trat heraus, entsetzt stoben die Kinder auseinander, Schuß krachte auf Schuß — endlich brach der Geistliche tod zusammen, Dornig lag schwer verwundet auf den Steinfliesen.

#### Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

**A. A. in Gr.** Arbeitgeber, welche es unterlassen, für die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen rechtzeitig Beitragsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung in die Duitungsanstalt einzuliefern, können vom Vorstande der Versicherungsanstalt mit Ordnungsgeld bis zu 300 Mark belegt werden. Der Herr Staatsanwalt hat damit nichts zu thun.

**A. B.** Vom 22. November ab können Ansprüche auf Invalidenrente erhoben werden. Nach dem Gesetze ist die Geltendmachung solcher Ansprüche während der Uebergangszeit (d. h. während 5 x 47 Wochen nach dem 1. Januar 1891) von der Voraussetzung abhängig, daß mindestens für die Dauer eines Beitragsjahres gleich 47 Beitragswochen auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet sind. Außerdem muß durch Bescheinigungen der früheren Arbeitgeber oder der Ortsbehörden nachgewiesen werden, daß die den Antrag auf Gewährung von Invalidenrente stellenden Personen mindestens die

festverloffenen vier Jahre hindurch in Beschäftigung gestanden haben, in welcher sie, wenn das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung schon bestanden hätte, versicherungspflichtig gewesen wären.

Solche Personen, welche ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit unterbrechen mußten oder welche behufs Erfüllung der Wehrpflicht zum Heere oder zur Marine eingezogen gewesen sind, werden diese Zeiten als Beitragszeiten auch auf das erste Beitragsjahr in Anrechnung gebracht.

Invalidenrente erhalten solche Personen, welche nicht mehr im Stande sind, durch eine ihrer geistigen oder körperlichen Fähigkeit entsprechende Lohnarbeit mehr als ein Drittel des ordentlichen Tagelohns zu verdienen.

**A. 2. Frage.** Habe einen Arbeiter angenommen, der eine Karte besitzt, in die anfänglich einige Zwanzigpfennigmarken, später jedoch nur Bierhopsenfennigmarken eingeklebt worden sind. Sämtliche Marken sind durchstochen und zwei derselben mit Ziffern, die Anfang und Schluß der Arbeit bezeichnen sollen, versehen. Nach Aussage des Inhabers der Karte soll der letzte Arbeitgeber die Marken durchstochen und beschreiben haben. Kann diese Karte noch ferner benutzt werden, und können Bierhopsenfennigmarken nach Zwanzigpfennigmarken überhaupt Verwendung finden?

Antwort: Die eingeklebten Duitungsmarken können durch einen wagrechten Strich entwerthet werden, das Eintragen des Datums ist jedoch nach den jetzt maßgebenden Bestimmungen unzulässig. (Wahrscheinlich ist es, daß das Eintragen des Datums

bei der bevorstehenden Revision des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung für die Zukunft angeordnet werden wird.) Da sich die Arbeitsverhältnisse der Inhaber von Duitungsmarken innerhalb eines Jahres ja erheblich ändern können, ist es gestattet, mehrere Sorten Duitungsmarken in die Karte anzukleben. Männliche landwirtschaftliche Arbeiter gehören z. B. zur ersten Lohnklasse, sofern sie jedoch Stellungen als Juchseute oder Depottanten annehmen, kommen sie in die zweite Lohnklasse. Gewerbetreibende und städtische Tagelöhner gehören zur zweiten Lohnklasse, sofern sie nicht in Folge ihrer Zugehörigkeit zu einer Krankenkasse nach den für diese festgesetzten Durchschnittslohnfüßen in eine andere Klasse eingeordnet werden. Wenn ein Arbeitgeber den bei ihm beschäftigten Personen eine höhere Rente sichern will, als die nach ihrer Lohnklasse ihnen zukommende, so kann er Marken höherer Lohnklassen in die Duitungskarte einkleben. Auf keinen Fall aber darf der Arbeitgeber mehr als die Hälfte des Wertes der eingeklebten Marken den Arbeitern vom Lohn entziehen. Bei der Festsetzung der Höhe der Rente kommt der Werth jeder eingeklebten Marke in Betracht.

#### Stettin, 17. Oktober. Getreidemarkt.

Weizen fest, loco 215-223, per Oktober 226,00, per Oktober-Novbr. 225,00 Mk. — Roggen fest, loco 210-222, per Oktober 228,00, per Oktober-November 233,50 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 156-162 Mk.

Magdeburg, 17. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92%, 17,70, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,05, Raffinade excl. 75% Rendement 14,80. Ruhiger.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater (9489)

#### Carl Dragowski

im 59. Lebensjahre.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Thorn, 17. Oktober 1891.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 17. d. Mts. entschlief nach zweitägigem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter

#### Ida Grzymutski

in ihrem noch nicht vollendeten 1. Lebensjahre, welches tiefbetruert anzeigen (9475)  
Gumini, Kr. Pöbau,  
17. Oktober 1891.  
Die trauernden Eltern  
und Geschwister.

#### General-Versammlung

Montag, den 26. Oktober cr., Abends 8 Uhr, im Schützenhause.

##### Tagesordnung.

1. Vortrag des Abchlusses pro III. Quartal cr.;
  2. Festsetzung des Betriebs-Capitals pro IV. Quartal cr.;
  3. Ausschluß von Mitgliedsbeiträgen;
  4. Abänderung der §§ 40 und 60 des Vereinsstatuts; (9248)
  5. Bericht über die Revision p. 1889 n. 1890 des gerichtlichen Revisors;
  6. Wahl eines Vorstands und dreier Aufsichtsratsmitglieder;
  7. Vereinsangelegenheiten.
- Strasburg, den 15. Oktober 1891.  
Der Vorsitzende  
des Aufsichtsraths des Spar- und Vorschußvereins.  
Eingetragene Genossenschaft m. n. G.  
Finch.

#### Sitzung

des Vereins für landwirtschaftliche Interessen für Strasburg Westpr. und Umgegend (9495)

Samstag, den 25. Oktober cr.  
Nachmittags 4 Uhr.

##### Tagesordnung:

1. Erledigung der in letzter Sitzung nicht gehaltenen Vorträge.
  2. Debatte über Versicherungswesen.
  3. Vortrag über Kartoffelbau, Ref. Herr Kistner v. Wedell.
  4. Besprechung über die Einladung zur außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsraths.
- Der Vorstand.

Am 12. Oktober 1891 ist auf der Route Mehlen die Leiche eines Mannes gefunden, welcher nach Ergebnis der Section am Herz- und Lungenklap gestorben ist. Derselbe war 1,57 m groß, etwa 40 Jahre alt, blondes Haar und Schnurbart und war mit einem grauen Anzug bekleidet. Anscheinend gehörte er dem Arbeiterstande an. Personen, welche begründete Vermuthungen über die Persönlichkeit des Unbekannten haben, mögen sich zu den Akten J. III 798/91 melden. (9541)  
Graudenz, den 16. Oktober 1891.  
Der Erste Staatsanwalt.

#### Butter und Eier

kauft und macht Abchlüsse  
**Carl Brunner,**  
Butter-Handlung an gros,  
Stettin, Bogislavstraße Nr. 52.  
Ein alter, gut erhaltener (9227)

#### Schmiedeblasselbald

wird zu kaufen gesucht. Adressen sind einzusenden an Schmied Marchewski, Schkeßheim bei Jabelonow.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Provinzial-Gaueisen, sowie die Holzarbeiten behufs Herstellung neuer Steindecken und die Pfasterarbeiten, endlich die Abfuhr des Chausseeschotterabfalls im Baufreie Schwes soll für das Etatsjahr 1892/93 im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden. Es sind erforderlich:

I. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Pösch zu Schönan.

- a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 80,0 bis 103,6: 184 ehm Chausseesteine, 92 ehm feiner Kies, 292 ehm grober Kies, 400 lfd. m Walzarbeiten und die Abfuhr des Abfalls von Schwes bis Schönan;
  - b) Galm-Terespolder Chaussee: 380 ehm Chausseesteine, 101 ehm feiner Kies, 100 ehm grober Kies, 1100 lfd. m Walzarbeiten.
- Termin: (8811)  
Montag, den 26. Oktober cr.

Vormittags 9 Uhr  
im Grünberg'schen Lokale zu Schwes.

II. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Augustin zu Gruppe.

- a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 58,5 bis 80,0: 336 ehm Chausseesteine, 59 ehm feiner Kies, 212 ehm grober Kies, 1400 lfd. m Walzarbeiten;
  - b) Gruppe-Graudenzer Chaussee: 30 ehm gelpaltene Pfastersteine, 346 ehm Chausseesteine, 78 ehm feiner Kies, 89 ehm grober Kies, 95 ehm Sand, 1577,5 qm Pfasterarbeiten, 1884,5 lfd. m Walzarbeiten.
- Termin: (8811)  
Dienstag, den 27. Oktober cr.

Vormittags 9 Uhr  
im Lan'schen Gasthause zu Ober-Gruppen.

III. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Dews zu Warlubien:

- a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Stat. 37,5 bis 58,5: 275 ehm Chausseesteine, 101 ehm feiner Kies, 80 ehm grober Kies, 600 lfd. m Walzarbeiten;
  - b) Zweigchausee Warlubien: 8 ehm grober Kies.
- Termin: (8811)  
Dienstag, den 27. Oktober cr.

Nachmittags 3 Uhr  
im Hotel Itzigsohn zu Warlubien.

IV. Für die Strecke des Chausseeaufsehers Pösch zu Pienonslowo, Kreis Marienwerder:

- a) Dirschau - Bromberger Chaussee von Station 24,0 bis 37,5: 25 ehm Chausseesteine, 12 ehm feiner Kies, 30 ehm grober Kies;
  - b) Kleinmühle-Germinal: 15 ehm Chausseesteine, 10 ehm feiner Kies, 15 ehm grober Kies;
  - c) Marienwerder-Kleinlung: 200 ehm Chausseesteine, 40 ehm feiner Kies, 70 ehm grober Kies, 500 lfd. m Walzarbeiten.
- Termin: (8811)  
Mittwoch, den 28. Oktober cr.

Vormittags 10 Uhr  
im Gasthause zum „Eigensinn“ zu Kleinlung.

Die Bedingungen werden in den Termimen bekannt gemacht werden.  
Schwes, den 9. Oktober 1891.  
Provinzial-Verwaltung  
Löwner.

#### Die Herren Besizer, die noch junge Pferde

verkaufen wollen, und zwar in dem Alter von 1 bis 5 Jahren, bitten um Angabe ihrer Adressen bis zum 23. Oktbr. Gastwirth Panzer, Marcese (9454) bei Marienwerder.

#### Für Gerbereibesizer.

In der Forst Schönan 11 Eichen bei Gilsenburg Dor. sind ca. 800-1000 Eichen-Borke billig abzugeben. (9527) Otto Jacoby.

#### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Tannenrode Band II, Blatt 37, auf den Namen des Einsassen Ernst Pakle eingetragen, in der Dorfschaft Tannenrode belegene Grundstück, soll auf Antrag der Witwe Elisabeth, Frau Schuhmacher Louise Ehlers geb. Pakle zu Tannenrode heim bei Osterwieck, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 13. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, zwangsweise veräußert werden. (9505)

Das Grundstück ist mit 3,84 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,86,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Vormittags von 11-1 Uhr, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Januar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Graudenz, den 10. Oktober 1891.  
Königliches Amtsgericht.

#### Steckbrief.

Gegen den Dachbeder Robert Püd aus Priesen, geboren am 13. Februar 1852 zu Gollub, welcher sich verborgen hält, ist die Unterfuchungsbefehl wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften u. in das Gerichtsgefängnis zu Priesen abzuliefern. I. D. 46/91.  
Priesen, den 16. Oktober 1891.  
Königliches Amtsgericht.

#### Bekanntmachung.

Donnerstag, 22. Oktbr. d. J.

Vormittags 11 Uhr

werde ich in Lehmanet Schwes 1 Waschtisch mit Marmorplatte 2 Kleider, 1 Wäsche, 1 Küchenspend, 1 Spiegel nebst Spiegelkommode, 1 Sopha, 1 Nähtisch, 5 Wiener-Stühle, 3 Fach Gardinen, 1 Buttermaschine, 1 Pelzdecke, 1 Zuckfack, 1 Damenmantel, 2 Steppdecken, n. f. w. öffentlich zwangsweise versteigern. Graudenz, den 18. Oktober 1891.  
Heyke, Gerichtsvollzieher.

#### Bekanntmachung.

Eine Amtsdienststelle in Moder ist vom 1. Dezember cr. ab neu zu besetzen. Qualifizierte Bewerber können sich hierzu bis zum 1. November cr. schriftlich und wenn möglich persönlich melden. (9491)  
Moder, den 18. Oktober 1891.  
Der Amts-Vorsteher.

#### Größere Baldparzellen

mit schlagbaren älteren Kiefernbeständen, auch Forstgüter mit gut bestandenen älteren Kiefernforst sofort im Inlande zu kaufen gesucht. Offerten an Rudolf Mosse, Berlin SW., und J. E. 9067. (9379)

#### Brennereikartoffeln

kauf und erbittet Offerten (9494) Dominium Gruppe.

#### Fabrik-Kartoffeln

unter vorheriger Demusterung, kauft ab Veranlassung (80963) Albert Pitke, Thorn.

#### Kartoffeln

mehrere Tausend Centner, mit der Hand verlesen, offerirt a 3 Mark franco Schönan, bei sofortiger Lieferung. Dominium Drowitt, Kreis Priesen Westpr. Größere Partien billiger. Reflektanten bitten man zum eventl. Abichlag nach Drowitt zu kommen. (9529)

#### Fabrik- und Gekartoffeln

sucht Feodor Schmidt, Inowrazlaw, Hypotheken-, Güter- u. Com.-Geschäft

#### VIII. Zuchtviehanction

zu Dnooszen

am Dienstag, 17. Novbr. d. J.,

2 Uhr Nachmittags.

Zum Verkauf kommen ca. 30 zum größeren Theil sprungfähige Bullen, von Herdbuchbüchern abstammend, aus den Dnyrenischen HOLLÄNDER STAMMBÜCHERN: Quoszen u. Mengen. Auktionsverzeichnisse werden auf Wunsch Anfangs November zugesandt. Fahrwerk auf Auktionsstage auf Bestellung am Bahnhof Gartenstein. (7915)

J. Benefeldt, Dnooszen.

Tom. Pachutken bei Kiesenburg stellt 14 gut angelegte, ca. 3 J. alte

#### Stiere

zum Verkauf. (9352)

#### Holländer Kuhkälber

so wie

#### Bullen

3 Kühe

stehen in Wiesenthal bei Galm zum Verkauf. (8776)

#### 10-12 Kälber

holländer Abstammung, sind im Laufe der nächsten Monate abzugeben in Labena bei Priesen. Dableib sind

600 Ctr. Weizenstroh

sofortig und

400 Ctr. Widgemengestroh

bis 1. Januar zu verkaufen.

A. Biermann.

Dominium Palkowo bei Inowrazlaw sucht einen Waggon 7-9 Monate alte (9321)

#### Kuh- und Stier-Kälber

zu kaufen.

200 junge

#### Rambouillet-Zuchtschafe

und 100 starke

#### Oxford-Mailämmer

leichte im Durchschnittsgewicht von 64 Pfund, hat preiswerth abzugeben. C. Scheibte, Danzig Althändlerischer Graben. (9482)

In Gr. Wogenab p. Elbing

sind ca. 50 gut geformte

#### Merzlämmer

verkauft. — Dorselbst stehen drei gute 3-jährige

#### Pferde

zum Verkauf. (9358)

150 englische Lämmer

und 50 Merzschafe

hat zum Verkauf (9233) Dom. Straszewy v. Kelpin.



#### Habe einen braunen, großen, starken Jagdhund

zum Verkauf. Anfragen bitte zu richten an Unterzeichner L. J. Jans, Graudenz, bei den Herren. Kreis Graudenz.

Suche eine gute

#### Gastwirthschaft

zu kaufen oder zu pachten, am liebsten auf dem Lande, wenn möglich eine kleine. R. H. mögen Offert. nach Angabe vom Umfang, durchschnittl. Einnahme und Kaufbedingungen unter Nr. 9422 an die Exp. d. G. erb.

Mein an der Gutsfährter Chaussee Nr. 64 gelegenes

#### Wohnhaus

nebst Stallungen und dazu gehörenden 1 1/2 Morgen Land, bin ich Willens, auf freier Hand zu verkaufen. (9226) Eduard Krause, Allenstein.

#### Grundstücks-Verkauf.

Ein Wohnhaus in d. Stadt d. Raths Marienwerder nebst massiver Töpfer, Brennolen u. Stallungen, sowie einer Wiese, es ist mir die eine Töpferlei an Orte, ein gangbares Geschäft bin ich willens, bei 1200 Mk. Abzahlung sofort, verk. relv. zu verk. Off. unt. Nr. 9424 d. die Exp. des Gesell. erb.

Ich beabsichtige meine

#### Schmiede und Bohnung

vom 1. Januar 1892 an einen tüchtigen Schmiedemeister zu verpachten.

F. Senger, Gasthofbesitzer, Weichselburg bei Gr. Rebran

Verabsichtige meine

#### Bäckerei

in einer Stadt Westpreussens gelegen am Markt, nebst Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 9310 an die Expedit des Gesell.

#### Achtung!! Eine Bäckerei

einmal am Orte, sehr gute Produkte, ist in einen großen ed. Kirchdorfe mit ca. 800 Seelen, Umgebung gut bebaut, außerdem werden zum Frühjahr zwei Chausseen gebaut, 2 Meilen von der nächsten Stadt und 1/2 von der Bahn entfernt, u. Rindweid, bei 6- bis 70 Mk. Anzahl. glust. zu verk. Hypothek fest. Off. Offert. unter Nr. 100 vollst. Vorzeichow Westpr. erb. (9331)

Eine neu erbaute

#### Mühle

für Geschäft- u. Kundenmüllerei mit guter Wasserkraft, in guter Lage, nebst 1 1/2 Hufen Land, ist bei mäßiger Ans. für den Preis von 58000 Mk. sofort zu verk. Off. n. Nr. 9311 d. d. Exp. des Gesell. erb.

Verkaufe m. Kreis Bublitz Pomm. gel. Gut, 700 Morgen, Anzählung 6000 Thlr., tauche auch auf kleines Gut. Schumann, Dr. aweiß n.

#### Eine Dampfseidemühle

mit 2 Gatter Kreislage und Frischmaschine, in reicher Waldgegend, an fließbarem Fluß gelegen, verbunden mit einem großen Vaugeschäft, Holz- und Baumaterialienhandlung in sehr frequenter Lage sucht von sofort einen geeigneten Geschäftstheilmehmer mit 12-20000 Mk. Einlage-Kapital. Off. Off. unter Nr. 9389 durch die Expedit des Geselligen erbeten.

Auf einem Rittergute werden hinf 64200 Mk. Landchaft

#### 15 000 Mark

Hypothek, an pupillarisch sicherer Stelle, noch innerhalb der landesrechtlichen Gebäude-Versicherung, zum 1. Januar 1892 gefucht. Meldung, werden belie mit Aufschrift 9343 durch die Expedit des Geselligen erbeten.



## Bräuerei-Verkauf.

Eine Brauerei-Bräuerei, in gutem Betriebe, 35 Jahre in einem Besitz, fast noch neu und bestens eingerichtet, nebst 120 Morgen gutem Roggen- und Kartoffel-Acker, dazu hinreichende Wiesen, durchweg gebührend, genügendem Torf, einer fast noch neuen massiven Scheune mit großem Hofraum, in nächster Nähe der Stadt und Geschäftshaus in bester Lage des Marktes, mit großem Stall, steht in einer lebhaften Stadt am Lande, welche in Kürze Bahnstation wird, Alters wegen bei möglicher Anzählung, verkauft oder im Ganzen von sofort zum Verkauf. Geräthschaften der Brauerei sowie das Inventar der Landwirtschaft sind in bestmöglichem Zustande. Hypothek ganz rein. Offerten unter Nr. 9483 an die Expedition des Gef. erb.

Auf ein städtisches Grundstück wird eine erstklassige Hypothek von

**20000 Mark**

gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9356 durch die Expedition des Gef. erb.

**12000 Mark**

sucht hinter 1000 Mark Landschaft, an Stelle der Rinderpelt. Offerten unter Nr. 9278 an die Exp. d. Gef. erb.

**Als Administrator**  
ob. A. Berinspektor sucht ein intelligentes, pflichttreues u. fähiges Landwirth, Ende 30er, m. H. Fam., der bis 1. März d. J. eine große Pflanzung selbstständig bewirtschaftet hat, gefügt auf beste Empfehlung. u. f. ob. d. Neujahr dauernde Stell. Off. u. Nr. 9397 d. d. Exp. d. Gef. erb.

**Ein anspruchsvoller Landwirth**  
39 J. alt, sucht Pension auf einer Pflanzung oder Stellung ohne Gehalt. Haltung eines Pferdes erwünscht. Off. u. Nr. 9516 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Ein anerkannt tüchtiger, fleißiger und toller, geb. jung. Landwirth, 28 J. alt, sucht am liebsten von sofort event. später Stellung als (9534)

**Inspektor.**  
Familienanhang erwünscht. Gef. Off. u. Nr. 3419 befindet die Annoncen-Expedition v. Haasensteins & Vogler, Al.-St. Altona i. Pr.

**Ein junger Landwirth**  
8 Jahre beim Fach, sucht gefügt auf gute Zeugnisse, Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals. Gefällige Offerten sub X. Y. Z. postlagernd G. r. M. o. r. i. n. erb. (9451)

**Ein erfahrener Vorsteher**  
verheiratet, m. Waffengebranch z. Klasse A I ausgebildet und ca. 20jähr. Praxis, mit Familien- und Fischzucht vertraut, guter Schütze, sucht zum 1. April 1892 oder auch früher recht großen Wirkungskreis. Persönliche Vorstellung jederzeit. Gef. Off. u. Nr. 9423 durch d. Exp. d. Gef. erb.

**Als Rechnungsführer, Hofverwalter u. tüchtig. Rechnungsbuchhalter**  
ausgebildete junge Landwirth, passende Stellung, am liebsten in Westpr. (9385)

**Wilhelm Moritz, Stettin**  
Landwirthschaftl. Lehranstalt.

**Ein junger Mann**  
der das Material-, Destillations- und Delikatessengeschäft erlernt hat, 6 Jahre beim Fach, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht, gefügt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, von sofort oder später etw. Beschäftigung. Gef. Off. erb. unter A. B. postl. Pr. Stargard.

**Brennereiverwalter**  
verh., ohne Familie, mit guten Empfehlungen, auch mit den Aufseher d. Landwirthschaft vertraut, Fran gelernter Meier u. Wirthin, welche ebenfalls im Besitz guter Zeugnisse ist, u. bereit ist, Meier oder Wirthschaft zu übernehmen, sucht von gleich oder später Stellung, auch als unverh. Gef. Offerten nimmt entgegen W. Jachson, Zimmermeister, Bauten b. Wismar. (9554)

**Ein junger Mann**  
Materialist, der poln. Sprache mündig, gefügt auf gute Zeugnisse, sucht von sofort oder 1. November Stellung. Gef. Off. bitte u. Nr. T. T. 2310 postl. Gensburg einzuweisen an wollen. (9552)

Ein tücht., jung. Mann (Christ), gel. Lederhändler, i. allen Fächern d. Lederbranche, sowie m. Anschluß u. Einkauf v. roh. Haut, durchaus vertr., gest. auf d. Zeug., sucht per bald ob. 1. Novbr. dauernd. Engagem. Off. w. briefl. mit Aufschrift Nr. 9564 d. d. Exp. d. Gef. erb.

**Meier**  
auf einem größeren Gute od. Molkerei-Gesellschaft, in der mit Verpflegung gestattet ist. Ausnahm. über mich ertheilt Molkerei-Gesellschaft Geringst.

# Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

**Fleisch-Extract** **cond. Bouillon**

für jede Küche unentbehrlich.

für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

**Schülke & Mayr, Hamburg,** General-Vorträter der Compagnie Kemmerich für Deutsch-

land, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

(29118)

**E. jung. Landwirth**  
m. best. Zeugn., sucht Stellg. v. f. ob. 1. Januar 1892. Gef. Off. erb. unt. B. 40 postlagernd Gensburg. (9553)

**Ein tüchtiger Göttermesser**  
beschäftigt in einer der größten Brauereien, mit besten Zeugnissen, wünscht sich zu verändern u. sucht eine entsprechende Stelle. Näheres unter Nr. 9555 durch die Expedition des Gef. erb.

**Ein junger tüchtiger Müllerergeselle**  
sucht von f. ob. Stellung. Gef. Off. an Hugo Rohde, Wermten v. Heiligenbeil.

**Buchhalter-Gesuch.**  
Junger Mann in dopp. Buchführung, mit 200 Mark Ration, findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort angenehme Stellung in einer Molkerei. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 9367 durch die Exp. des Gef. erb.

**Reichlicher Nebenr dienst**  
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Off. sub T. 5947 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Stiller Theilhaber**  
mit 15-20000 Mk. für ein rentables und reelles Holzgeschäft in holzreicher Gegend wird gesucht. Offerten unter Nr. 9420 durch die Expedition des Gef. erb.

**Eine ältere, gut fundierte deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft** sucht für Westpreußen einen in der Branche erfahre. leistungsfähigen (9120)

**Reisebeamten.**  
Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9120 durch die Expedition des Gef. erb.

**Ein tüchtiger, gewandter Verkäufer**  
der polnischen Sprache vollständig mündig, findet in meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaren-Verkauf sofort dauernde Stellung. (9478)

**Ein tüchtiger, gewandter Verkäufer**  
der polnischen Sprache vollständig mündig, findet in meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaren-Verkauf sofort dauernde Stellung. (9478)

**flotten Verkäufer.**  
Polnische Sprache Bedingung. Albert Reagent, Bismarck.

**Zur selbstst. Leitung eines Cantinengeschäfts wird ein jung. cautionösf. Mann**  
gesucht per 1. November bei hohem Gehalt. Wohl an Cantine Fort Grohmann, Posen.

Suche per sofort einen tüchtigen

**Commis und einen Lehrling**  
deutsch und polnisch sprechend. J. Lindenberg Nachfolg., Colonial- und Destillat.-Geschäft, Inowrazlaw.

**Ein junger Mann**  
freundlicher und flottes Expedient, findet in meiner Colonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Cigarrenhandlung vom 1. November cr. Stellung. Anfangsgehalt 400 bis 500 Mark. Albert Richter, Schneidemühl.

**Für mein Eisenwaarengeschäft suche einen jungen Mann**  
welcher Landessprachen mündig, zum sofortigen Antritt. (9290)

**Einem ersten, jungen Mann**  
für mein Colonial- und Eisengeschäft, der polnischen Sprache mündig, suche für gleich. Gehalt nach Uebereinkunft. Otto Struwe, Allenstein.

**Ein junger Mann**  
der im Holzgeschäft einer Schneidmühle thätig war, findet dauernde Stellung. Offerten werden unter Nr. 9474 durch die Exp. des Gef. erb.

**Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche von sofort einen jungen Mann**  
der seinen seine Lehrzeit beendet hat und deutsch und polnisch spricht. Dauernde Stellung bei guter Verhütung. (9488)

**Th. Sentkowski, Bischofswerder.**

**Ein schreibgewandter junger Mann**  
aus anständiger Familie, findet von sofort zur Unterstüßung meines Rechnungsführers Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. (9520)

**Siege, Maczyniewo b. Unislaw.**  
Für mein Materialw.-u. Destillations-Geschäft suche ich einen durchaus erfahrenen, tüchtigen und flotten

**Expedienten**  
der polnischen Sprache mündig, zum sofortigen Antritt. Von Offerten bitte Zeugnisabschrift und Gehaltsanpr. beizufügen. W. Mehrwald, Hohenstein i. Pr.

**Ein Barbiergehilfe und ein Lehrling**  
können sofort eintreten bei W. Romm, Barbier u. Fleischbeschauer Plessen Wpr.

**Tücht. Barbiergehilfe**  
findet dauernde Stellung. (9539)

**Ein Konditorgehilfe**  
findet Stellung bei D. Müller, Br. Stargard.

**Ein jüngerer Geselle u. ein Lehrling**  
können von sofort eintreten bei W. Roth, Bäckermstr., Antkestr. 22.

**Ein tüchtiger Schmied ein tücht. Stellmacher**  
von Martini bei mir Beschäftigung. Beide können verh. sein. C. Eggert, Longwyner Gütting b. Bensau, Kr. Thorn.

**Ein tüchtiger Stellmachergeselle**  
findet dauernde Beschäftigung beim Stellmachergesellen Schilf, Stralsburg Westpr.

**Ein tüchtiger Stellmachergeselle**  
findet dauernde Beschäftigung beim Stellmachergesellen Schilf, Stralsburg Westpr.

**Drei Schneidergesellen**  
finden von sofort auf Stück oder auf Wochenlohn dauernde Beschäftigung. F. August, Buchsneider, Plessen.

**Schneidergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei Buchenmüller jr., Schuhmacherstr. 4.

**Zwei tüchtige Schuhmachergesellen**  
sucht bei hohem Lohn G. Engel, Adamsdorf bei Wilschke.

**Ein verheiratheter Gärtner**  
der mit Gemüschhaus und Gemüsezugut bei Beschäftigung, findet von sofort oder 1. Dezember Stellung. K. L. Tauersee bei Heinrichsdorf, Kreis Reichenburg.

**Ein tüchtiger, evang., unverheiratheter Gärtner**  
welcher auch befähigt ist, mich in der Wirthschaft zu unterstützen, wird per sofort gesucht. (9231)

**Die Gehilfenstelle ist besetzt.**  
Aug. Voelker, Handelsräth, Marienwerder.

**Tüchtigen Schmied**  
Antritt 25. März 1892, sucht und wünscht Verbindungen mit Zeugnisabschriften. Veyer, Oberinspektor, Synowiewo Westpr.

**Meier-Gesuch.**  
Suche per bald einen tüchtigen Meier

welcher beste Tafelbutter, Käse, lange Berliner Rührläse zu machen versteht, auf kurze Zeit. Gehalt nach Uebereinkommen. Johann Kirchner, Molkereibesitzer, Danzig.

**Schneidmüller**  
der auf Walzenmüller gearbeitet hat. Lohn wöchentlich 7 Mark. Schneidmüller bei Breslau.

**Ein junger, energischer Wirthschafter**  
kann sich von sofort in Stuba bei Jantelmit Wpr. m. l. b. n.

**Ein Wirthschafter**  
im Besitz guter Zeugnisse, der polnisch. Sprache mündig, findet zum 1. Novbr. d. J. Stellung. Gehalt 300 Mark. Offerten werden brieflich unter Nr. 9473 an die Exp. des Gef. erb.

**50 Inspektoren**  
selbstständig, unterm Prinzipal, für Vorwerke u. als 2. Inspektoren von gleich u. 1. Jan. gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Alte Neuerbahn 28, pt. links. Bed. gegen 20 Pfa.-Mark.

**Einen tüchtigen, unverheiratheten Rutscher**  
und einen älteren unverheiratheten Nachtwächter

sucht zu Martini cr. (9272)

**Ein tüchtiger Schmied mit Scharwerker**  
bei hohem Lohn, Lantime u. Deputat zu Martini d. J. gesucht in (9108)

**Die 1. Inspektorstelle in D r l e bei Großliniewo ist besetzt.**

**Die Hofmeisterstelle in Al. Babenz bei Rosenberg Wpr. ist besetzt.**

**Ein energischer junger Mann,** der bereits einige Kenntnisse in der Landwirtschaft besitzt, wird als

**Eleve**  
ohne Pensionzahlung unter direkter Leitung des Prinzipals gesucht. Off. u. Nr. 9499 d. d. Exp. des Gef. erb.

**Ein Sohn achtbarer Eltern** kann sofort bei mir als

**Kellnerlehrling**  
eintreten. R. Lorenz, Culm Wpr., (Lorenz Hotel).

**Suche von sofort für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaren-Geschäft einen Lehrling**  
auf meine Kosten, mit der polnischen Sprache und nöthigen Schulkenntnissen versehen. D. Kasper, Gorgno.

**In unserem Affekuranz-Geschäft kann ein Lehrling oder Volontär**  
sofort oder später eintreten. (9490)

**Ein Schmiedelehrling**  
kann von sofort oder von Martini eintreten beim Schmiedemeister A. Sadowski, Neuschnee bei Schönbach.

## Für Frauen u. Mädchen.

Eine anspruchsvoll, tücht. Erzieh. mit gut. Zeugn. sucht Stellg. Gef. Off. unt. Nr. 9183 d. d. Exp. d. Gef. erb.

**Meierin**  
vertr. m. Separat. u. Käsefabrikation, sucht Stellung vom 1. od. 15. Novemb. Offerten werden brieflich unt. Nr. 9556 an die Exp. des Gef. erb.

Ein christliches, fröhliches u. anspruchsv. Mädchen

die auch Kinder liebt, Besitzergatter, achtbarer Eltern, 18 Jahre alt, beider Landessprachen mündig, sucht zum 1. Januar d. J. oder früher Stellung auf einem mittleren Gute zur Stütze der Hausfrau und Erlernung der Wirthschaft. Adressen unter Nr. 9484 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Eine geprüfte evangelische Kindergärtnerin

welche musikal., wird für die Erziehung dreier Kinder von 4-7 Jahren gesucht. Da die Kinder mütterlos, so suche ich eine erfahrene Person. Nur Damen in gel. Jahren wollen sich gef. unt. Nr. 9364 an die Expedition des Gef. erb.

Suche für meine Conditorei ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie. Offerten mit Photographie zu senden an (9459)

Suche per sofort oder zum 1. November ein israelitisches junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau und zur Ausbildung im Geschäft. Koblitz, Weidhandlung, Danzig, Pommern.

**Zur Stütze der Hausfrau** wird ein anständiges Mädchen welches schon in der Landwirtschaft thätig gewesen, gesucht. Offert. u. F. 100 bes. f. d. Exp. der Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder.

**Ein anständ. Mädchen**  
das mit der Schneiderei vertr. und die häusliche Arbeit übernehmen mag, wird bei einem Lohn von 120 Mk. sofort resp. per 1. November verlangt.

**S. Neumann, Schöneberg, 3.**

**Ein ordentliches, fleißiges Mädchen**  
vom Lande, das sich vor feiner Arbeit schämt, kann sich sofort melden.

**Eine Meierin**  
gesucht für Milchbutterei. Antritt eventl. sofort. (9187)

**Dom. Dießel b. Bischofswerder.**  
Zum 1. Januar 1892 findet eine tüchtige, nicht zu junge Meierin

die mit Kühen, Schweinen und Federvieh - Aufzucht gründlich vertraut ist u. ebenso mit Zubereitung feiner Tafelbutter, dauernde Stellung auf der Majorats-Herrschaft Al. Dels, Kreis Ohlau. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen solche einreichen an die Güter-Direktion.

**Tüchtige Meierin, Wirthinnen**  
sowie auch jüngere Persönlichkeiten resp. Stützen mit sehr guten Zeugnissen und zuverlässigen Kinderfrauen und Stubenmädchen weist nach v. sofort und später (9507)

**Eine tüchtige Wirthin**  
oder Wamsell findet sofort Stellung. (9865)

**Suche evangelische Wirthin**  
für kleine Wirthschaft. Gehalt 180 Mk. Familienanhang ausgeschlossen. Antritt sofort. Meldungen an Frau Oberförster Kubach, Kujan b. Ratow Wpr.

**Suche zum 1. November cr. eine tüchtige, zuverlässige Wirthin**  
welche gut kochen kann, sowie Kühen und Federviehzucht versteht. Gehalt 180-200 Mk. Meldungen mit Zeugnisabschriften werden unter Nr. 9284 durch die Exp. des Gef. erb.

**Ein gute Wirthin**  
findet bei hohem Lohn sofort Stellung in Wiersch bei Diche. Nichtbeantwortung der Anfrag. gilt als Ablehnung.

**Auf dem Dom. Bremen bei Martini ein tüchtiges, geschicktes Näh- und Plättmädchen**  
welches auch etwas Stubenarbeit übernimmt, gesucht. Zeugnisse bitte einzusenden. (9284)

**Ein Stubenmädchen**  
das im Nähen und Plätten gut geübt und schon in Stellung gewesen ist, sucht von sofort oder später Stelle. Gef. Off. u. J. S. postl. Göttersfeld. Retourm. erb.

**Tüchtige Köchin u. Stubenmädchen**  
Mädchen für Alles erhalten sofort und Martini gute Stellen für Stadt und Land durch Frau Lina Schäfer, Getreidemühl 11. (9508)



